

# Freie Presse

Bezugspreis monatlich: In Lodzi mit Zustellung durch Zeitungshändler 3L 5.—, bei Abo. in der Gelt. 3L 4.20, Ausl. 3L 8.90 (Wit. 4.20), Bodenab. 3L 1.25. Erscheint mit Ausnahme der auf Feiertage folg. Tage frühmorg. sonst nachm. Bei Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Beschäftigung der Zeitung hat der Belehrer keinen Anspruch auf Nachlieferung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Honorare f. Beiträge werden nur nach vorher. Vereinbarung gezahlt.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:  
Lodz, Petrikauer Straße Nr. 86  
Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 106-88  
Schriftleitung Nr. 148-12.  
Empfangskunden des hauptschriftstellers von 10 bis 12.

Ungewöhnliche Preise: Die 7gspalte Millimeterzeile 15 Gr., die 3gsp. Reklamezeile (mm) 80 Gr., Eingesetztes pro Zeile 120 Gr. Für Arbeitssuchende Vergünstigungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 3L 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Aufschlag. Postcheckkonto: T-wo Wvd. „Libertas“, Lodzi, Nr. 60.689 Warszawa. Zahlstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W 56, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

## Eine sachliche Benešch-Rede

„Wir wünschen ein gutes Verhältnis zu Deutschland“.

Prag, 8. November.

Im Auhausschuss des Prager Abgeordnetenhauses hielt Dr. Benešch die Schlußrede.

Er sagte u. a., er danke für die Zustimmung aller Redner zu den Grundsätzen seiner Friedenspolitik. Ich betone, so fuhr er fort, was ich bereits gesagt habe, daß wir insbesondere auch mit Deutschland ein gutes Verhältnis wünschen. Wir verstehen, was eine solche Erscheinung, wie die deutsche Revolution bedeutet. Aber es ist notwendig, daß man auch auf der anderen Seite die Lage des übrigen Europas beachte. Wenn wir den Grundsatz der Nichteinmischung in die Verhältnisse anderer Staaten verteidigen, so ist es natürlich, daß wir auch unsere politischen Grundsätze respektiert wissen wollen. Was unsere Presse anbetrifft, so wünsche ich, daß sie in vielen Dingen,

besonders im Hinblick auf Deutschland gemäßigter werde und daß sie sich namentlich, was amtliche Personen betrifft, mehr Reserve auferlegt. Wenn Pakte abgeschlossen werden, so werden auch wir Pakte abschließen. Wenn man aus Maschinengewehren schießt, so müssen wir vorbereitet sein, ebenfalls aus Maschinengewehren zu schießen, und wenn man aus Kanonen schießt, so werden wir vorbereitet sein, mit Kanonen zu schießen. Was

die Emigration aus Deutschland

betrifft, so wird es auch in Zukunft unser Stolz sein, wie andere Staaten politischen Flüchtlingen ein Asyl zu gewähren. Aber was die deutsche Emigration betrifft, so will unser Staat nichts anderes tun, als was er für andere

Emigranten getan hat. Er kann nicht mehr tun, und wird nicht weniger tun als alle übrigen Staaten getan haben. Da in der Aussprache behauptet worden ist, die Reichsbahn habe an der bayrischen Grenze doppelte Gleise angelegt und überflüssige Rampen bauen lassen, so möchte ich feststellen, daß die Berichte über diese Bauten wahrscheinlich weit übertrieben sind.

### Die Kriegsheze gegen Deutschland ist unverantwortlich

Es wurde hier auch von einem Präventivkrieg gesprochen. Das ist sehr unverantwortlich und ich muß es sehr energisch ablehnen. Daß in diesem Staat irgend jemand für einen Präventivkrieg sei, ist eine ganz unverantwortliche Heze. (Prag ist bekanntlich ein Zentrum der gewissenlosen Hezerei seitens der sog. Emigranten, die nun durch Benešch's Ausführungen lebhaft enttäuscht sein dürften!). Weder unser Staat noch irgend ein wirklicher Patriot unseres Staates kann einen Krieg wünschen. Im Ausland wurde der 28. Oktober, der zugleich die Feier des 15jährigen Bestehens unseres Staates war, deshalb so gewürdigt, weil dabei besonders

### die deutsche Minderheit

ihre Unabhängigkeit an unseren Staat zum Ausdruck brachte. Unsere heutige innere Verhügung ist ein Ausdruck der nationalen Stärke. Von diesem Gesichtspunkt aus können wir in Ruhe der weiteren Entwicklung der Dinge in Europa entgegensehen. Was wir besitzen und was uns gehört, werden wir zu verteidigen wissen.

## Zionistische Störungsaktion gegen die Wirtschaftsverständigung mit Deutschland

(Von unserem Warschauer A-Korrespondenten)

Warschau, 8. November.

In dem Augenblick, da die deutsch-polnischen Wirtschaftsverhandlungen soweit fortgeschritten sind, daß ein baldiger Abschluß wahrscheinlich scheint, wird von zionistischer Seite ein neuer großer Störungsversuch unternommen, dem ganz unverkennbar die Absicht der Bereitstellung der deutsch-polnischen Verständigung zugrundeliegt. Die Zentralstelle der von jüdischer Seite gegründeten Ausschüsse zur Organisation der Boykottbewegung gegen deutsche Waren veranstaltet in den nächsten Wochen eine neue Serie von Massenversammlungen, in denen sie durch ihre Agenten gegen den Absatz deutscher Waren in Polen Propaganda machen will. Es soll sogar eine besondere, vierzehntägig erscheinende Zeitung unter dem Titel „Rasza Obrona“ (Unsere Verteidigung) herausgegeben werden, die das Organ der ganzen Boykottbewegung darstellen und die Bewegung vertiefen und systematisieren soll. Es sollen endlich besondere Boykottmarken an die jüdischen Firmen verkauft werden, deren Erlös zur Finanzierung der Boykottaktion beitragen soll; die Marken selbst sollen die jüdischen Firmen auf ihre sämtlichen Geschäftspapiere, Rechnungen, Quittungen usw. kleben. Auf diese Weise soll die seit einigen Monaten stark im Abstauen begriffene Boykottbewegung von neuem entflammt werden. Das entgegengesetzte Interesse der polnischen Wirtschaft ist den Boykottern dabei völlig gleichgültig. Gerade im Monat September ist

die polnische Ausfuhr nach Deutschland von 11.9 auf 15.9 Mill. Zloty stark gestiegen,

und diese Steigerung trägt alle Kennzeichen der Dauerhaftigkeit. Die Warschauer und die Berliner Regierung verhandeln seit Wochen darüber, alle gegeneinander ergriffenen wirtschaftlichen Kampfmaßnahmen wieder abzubauen und den polnisch-deutschen Handel in seinem gegenwärtigen Umfang nicht nur zu erhalten, sondern wieder zu vergrößern. Die neue Auflage der Boykottaktion ist nichts anderes als eine Bombe, die gegen diese Versöhnungsbemühungen geschleudert wird. Dabei sind die Boykottmacher doch Kaufleute genug, um sich darüber klar

zu sein, daß jede Reichsmark, um die sie die deutsche Einfuhr nach Polen verkleinern, sich durch deutsche Gegenmaßnahmen in einen entsprechenden Verlust der polnischen Ausfuhr nach Deutschland verwandeln muß. Wenn sie trotzdem nicht von der Boykottaktion lassen, so betreiben sie bewußt die Schädigung des polnischen Ausfuhrhandels um ihrer vermeintlichen nationaljüdischen Sonderinteressen willen.

### Budjennyj und Woroschilow kommen nach Polen?

Aus Moskau wird Warschauer polnischen Blätter gemeldet: Die polnische Flieger-Delegation mit Oberst Rajski an der Spitze hat sich mit den offiziellen sowjetrussischen Behörden wegen der Bestimmung der sowjetrussischen Delegation für den polnischen Nationalfeiertag am 11. November ins Einvernehmen gesetzt. Den erlangten Informationen zufolge soll außer einem sowjetrussischen Fluggeschwader eine Abordnung des Kriegskommissariats mit General Budjennyj an der Spitze in Polen eintreffen. Budjennyj will bei dieser Gelegenheit Marshall Piłsudski einen Besuch abstatte. Gerüchten zufolge, die jedoch bisher nicht bestätigt wurden, soll der sowjetrussische Generalissimus Woroschilow nach seiner Rückkehr aus Angora ebenfalls nach Polen kommen.

Zu der obigen Warschauer Meldung ist zu sagen, daß sie mit aller Vorsicht aufzunehmen ist. Budjennyj sollte, polnischen Blättermeldungen zufolge, bereits zur Krakauer Kavallerie-Revue nach Polen kommen. Bekanntlich war das nicht der Fall.

### Polnische Literatur-Akademie eröffnet

PAT. Warschau, 8. November.

Die Polnische Literatur-Akademie wurde heute im Gebäude des Ministerates in Anwesenheit des Staatsprä-

## Karl Benndorf's Seife

schon seit dem Jahre 1868 ist doch das Beste, was es zum Waschen gibt, drum ist sie auch bei allen so grenzenlos beliebt

Textil- und Haussaufen-Fabrik

Lodz, Lipowastrasse 80, Telefon 149-53.

sidenten, des Ministerpräsidenten, von Vertretern des diplomatischen Korps und anderen Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens feierlich eröffnet.

Die Gründungsversammlung wurde durch den Ministerpräsidenten Sieroszewski durch eine Ansprache eingeleitet, worauf der Ministerpräsident — das erste Ehrenmitglied der Akademie — das Wort ergriff. Siedrzewicz betonte, es werde die Aufgabe der Akademie sein, der polnischen Dichtung die Wege zu bahnen, die Pflege der polnischen Sprache zu fördern und auf Bedürfnisse und Notwendigkeiten aufmerksam zu machen. Die Akademie sollte nicht die Interessen der Schriftsteller und Dichter, sondern das Interesse der polnischen Kultur vertreten. Der Schriftsteller Berent hielt anschließend einen Vortrag über die Tätigkeit literarischer Organisationen im 19. Jahrhundert.

### Wir zahlen nicht!

Am 15. Dezember wird die Rate der Kriegsanleihe fällig, die die europäischen Staaten, darunter auch Polen, in den Vereinigten Staaten angenommen haben. Aus den Meldungen der letzten Tage geht hervor, daß die Regierung der Vereinigten Staaten in dieser Angelegenheit mit einigen Schuldenständern Unterhandlungen führt. Die Staaten sind entschlossen, wie im Juni eine Aenderung des Standpunkts der Vereinigten Staaten in Bezug auf Höhe und Art und Weise der Zahlung abzuwarten. Auch unsere Regierung steht, wie in Warschau verlautet, weiterhin auf dem Standpunkt der Notwendigkeit einer Schuldenrevision. Es geht nicht an, in einem Zifferndictat herumzuirenen, das vor vielen Jahren geschaffen wurde, wenn inzwischen die materiellen Werte, die diese Ziffern doch darstellen sollen, sich von Grund auf geändert haben. Mithin dürfte Polen auch im kommenden Dezember die Zahlung der fälligen Rate nicht leisten, sondern die Revision des Standpunkts der Vereinigten Staaten hinsichtlich der Kriegsschulden abwarten.

### Litwinow von Roosevelt empfangen

Washington, 8. November.

Staatssekretär Hull und Litwinow nahmen am Mittwoch ihre Besprechungen im Staatsdepartement auf. 50 Kriminalbeamten sind zur persönlichen Sicherheit Litwinows ausgebeten worden.

Washington, 8. November.

Staatssekretär Hull und Litwinow gaben nach einer 1½-stündigen Unterredung im Staatsdepartement eine gemeinsame Verkündung heraus, in der gesagt wird, daß die bisherigen freundlichen Verhandlungen einleitender Art eine weitgehende Übereinstimmung der Ansichten gezeigt hätten.

Litwinow wurde anschließend von Roosevelt zum Frühstück im Weißen Hause empfangen. Er drückte Pressevertretern gegenüber seine große Zufriedenheit über den bisherigen Verlauf des Besuches in Washington aus. Am Nachmittag nahm Litwinow die Verhandlungen mit Staatssekretär Hull wieder auf.

### 6 Tonfilme gegen das Weihnachtsfest in Sowjetrußland

Reval, 8. November.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die russische Regierung 6 Tonfilme in verschiedenen Sprachen drehen lassen, die gegen das Weihnachtsfest gerichtet sind und die Gottlosenbewegung unterstützen sollen.

### Ermordung des Königs von Afghanistan

PAT. London, 8. November.

Nachrichten über die Ermordung des afghanischen Königs Nadir Khan werden bestätigt.

Zu seinem Nachfolger ist der Kronprinz ausgerufen worden.

## Aus der polnischen Presse

Der Krakauer "Ilustrowany Kurier Codzienny" ist während in der Verbreitung ungesunder Sensationen, in der ausführlichen Behandlung von Prozessen, die vor Standgerichten zur Verhandlung gelangen. Mord und andere Verbrechen werden in diesem Blatt äußerst liebhaft behandelt. Augenscheinlich geht es dem "J. A. C." um die Ableitung der Läufigkeit der Gesellschaft von wesentlicheren Problemen des Tages. So war es mit dem Gorgon-Prozeß und so war es auch mit dem jetzt zu Ende gegangenen Malisz-Prozeß.

In diesem Blatt veröffentlicht Zygmunt Nowakowski ein Feuilleton, in dem er sich über das Breitreten menschlicher Tragödien, über das barbarische Schindluder treiben mit dem Unglück der Mitmenschen, über das Wühlen in den geheimsten Einzelheiten der gräßlichsten Gerichtsprozesse empört.

Wie sind diese beiden Standpunkte zu vereinbaren? Die durchaus richtigen Ausführungen Nowakowskis widersprechen doch ganz und gar der täglichen Praxis des "Kurier"!

Nowakowski schreibt z. B.:

"Schon in dem Beiwort 'Stand' ist die Eigenschaft einer eiligen, sofortigen Handlung enthalten, das Standgericht aber ist als Institution geschaffen worden, die unter besonderen Umständen dem normalen Lauf der Gesetzlichkeit vorzukommen, die Strafbemessung beschleunigen soll. Indessen aber... Nein, es ist ungeheuerlich! Ich selbst verlange kein Blut und wäre überhaupt die Abchaffung der Todesstrafe, da wir Menschen kein Recht haben, sie zu verhängen, in diesem Fall aber möchte ich ausrufen: 'Wenn Ihr schon zum Tode verurteilen wollt, so tut es schneller! Quäst nicht erst!'

Der Verfasser geißelt nur die ganze Absurdität der Beschreibung der geringsten Einzelheiten des doch bereits festgestellten Verbrechens des Ehepaars Malisz, die Einvernahme unnötiger Zeugen, die Schilderung belangloser Momente und schreibt:

"Wenn wir die Entwicklung des Prozesses, den Kodex und das Gerichtsverfahren genau verfolgen, so erscheinen uns diese zweifellos menschlichen Errungenheiten als raffiniertes Barbarentum."

So schreibt der "J. A. C." unter dem Strich, über dem Strich aber wird er weiterhin in ungesunder Sensation machen, weil das Gelb einbringt.

## Wie die Romreise Görings von fremder Seite interpretiert wird

Ungeheile Verhandlungen über Österreich.

"Kurier Warszawski" bringt in seinem gestrigen Abendblatt einen Eigenbericht aus Genf, in dem die Genfer Vermutungen über den Zweck der überraschenden Romreise des preußischen Ministerpräsidenten mitgeteilt werden. Es heißt in dem Bericht u. a.:

"Der unerwartete Besuch Görings in Rom ist Gegenstand internationaler Vermutungen und Kombinationen. Die Tatsache, daß sich in seiner Begleitung der Schwiegersohn des italienischen Königs, Prinz von Hessen-Nassau, befand, unterstreicht die Bedeutung des Besuches. Der von deutscher Seite vorgegebene Zweck der Reise, die Besichtigung des deutschen Instituts in Rom, wird sowohl in Rom als auch in französischen politischen Kreisen als völlig willkürliche bezeichnet.

Demgegenüber kann man auf Grund durchaus zuverlässiger Informationen aus politischen Kreisen behaupten, daß Göring sich zu Mussolini mit ganz konkreten Vorschlägen gegeben hat. Diese Vorschläge betreffen Österreich.

In Deutschland denkt man nach dem 12. November an die endgültige Lösung der Anschluß-Frage. Die einzige Schwierigkeit wird in der Stellungnahme Mussolinis erblieben, wobei man einer Intervention der Kleinen Entente keine Bedeutung beimißt und sich darauf verläßt, daß zwischen England und Frankreich keine Übereinstimmung besteht."

## Gruß Marshall Balbos an Göring

München, 8. November.

Der bisherige italienische Luftfahrtminister Balbo hat an den Reichsminister für Luftfahrt, Ministerpräsident Göring, folgendes Telegramm gerichtet: "Es freut mich, Ihnen an dem Tage, an dem ich auf Befehl des Duce meinen Arbeitseifer neuen Aufgaben zuwende, meinen innigen Gruß als Kamerad der Lüfte und als Freund zu senden. gez. (—) Italo Balbo, Marshall der Lüfte.

## Unerhörter Vorfall in Schweden

Schändung des Grabes von Karin Göring.

Stockholm, 8. November.

In der vergangenen Nacht wurde "Aftonbladet" zu folge das Grab von Frau Karin Göring auf dem Kirchhof von Lovö bei Stockholm von Bubenhand geschändet.

Die Gattin des Ministerpräsidenten Göring war schwedischer Herkunft. Die Kränze und Blumen und insbesondere ein aus Efeu bestehendes Hakenkreuz wurden vom Grab weggerissen. Auf dem Grabe wurde ein Schreiben gefunden, das einen Protest gegen den Nationalsozialismus darstellen soll. Der deutsche Geschäftsträger, Legationsrat Meynen, hat im schwedischen Außenministerium den Vorfall zur Sprache gebracht.

Von zuständiger Stelle wurde eine gründliche Untersuchung des Vorfalls und bei Haftbefehlwerden der Täter strengste Verstrafung versprochen.

Die Stockholmer Abendpresse gibt ihrem Besprechenden über die rohe Tat deutlich Ausdruck. Wahrscheinlich handelt es sich um das Bubenstück eines Kommunisten.

# Wüste Schießereien in Havanna

Wieder einmal Revolution in Kuba. — Die Polizei sieht tatenlos zu

Havanna, 8. November.

In Kuba ist eine neue Revolution ausgebrochen. Das Fliegerkorps unter dem Leutnant Roberto Mendozes meuterte und besetzte die Kavallerieaserne San Ambrosio. Bei dieser Aktion wurde es von den ABC-Anhängern einer linksradikalen Studentenorganisation unterstützt.

Es setzte schweres Maschinengewehrfeuer zwischen dem Präsidentenpalais und dem Polizeihauptquartier ein, das mehrere Tote forderte. Die Aufstandsbewegung nimmt ständig zu. Die ABC-Anhänger behaupten, sämtliche Polizeistationen besetzt zu haben und sagen den baldigen

Sturz der Regierung Grau San Martins voraus. Die Polizei, die sich im Bunde mit dem Fliegerkorps und den ABC-Leuten befindet, sieht dem in den Straßen wütenden Maschinengewehrkampf tatenlos zu.

Das Präsidentenpalais ist von Soldaten des Obersten Batista mit Maschinengewehren besetzt. Auf zahlreichen Kraftwagen durchfahren die ABC-Leute die Stadt, wild um sich jenernd.

Die Revolutionäre sandten dem Präsidenten und Batista die Aufforderung, sofort zurückzutreten. Verschiedene Truppenteile in Havanna sind zu den Aufständischen übergetreten.

## Großer französischer Geschwaderflug

20 Militärflugzeuge nach Afrika in 33 Stappen.

Paris, 8. November.

Ein aus 20 Militärflugzeugen bestehendes Geschwader ist am Mittwoch morgen zu einem 25 000-Kilometer-Flug nach Afrika gestartet.

Der Flug des französischen Luftgeschwaders ist ein Rundflug und begann in Toulouse. Nachdem drei Flugzeuge vor zwei Tagen bereits vorausgeschickt worden sind, sind am Mittwoch 17 Maschinen gefolgt, die in 3 verschiedenen Gruppen in gewissen Abständen fliegen. Das Flugzeuggeschwader hat zunächst Kurs auf Los Alcazares und Rabat genommen, wird dann den Atlas überfliegen und anschließend 1500 Kilometer Wüste über dem französischen Kolonialbesitz überqueren, die Marokko von Zentralafrika trennt.

Der Rundflug führt über den französischen Besitz in Afrika und wird in etwa 33 Stappen zurückgelegt.

Die äußersten Punkte, die die Flugzeuge erreichen sollen, sind Dakar und Bangui. Der Flug hat nicht nur eine militärische Bedeutung, sondern dient außerdem der französischen Propaganda in Afrika.

## In Karthago gelandet

PAT. Karthago, 8. November.

Das französische Afrika-Geschwader ist unter Führung des Generals Guillemin heute hier glücklich gelandet. Lediglich ein Apparat überstieß sich. Von der Besatzung kam niemand zu Schaden.

Wenn die Wetterverhältnisse günstig sind, wird morgen der Weiterflug nach Rabat fortgesetzt.

## Ermäßigte Bahnhofahrt für auslanddeutsche Wäbler

Die Reichsbahn gewährt für Auslanddeutsche, die zur Ausübung ihres Wahlrechts nach Deutschland fahren, am 12. November dieselben Fahrpreismäßigungen wie schon zur Reichstagswahl am 5. März. Auf den Grenzbahnhöfen erhalten die Reisenden gegen Vorlegung ihres Stimmzettels einfache Fahrkarten nach deutschen Bahnhöfen, eventuell mit D-Zug- oder Eilzug-Zuschlag, diese Karten gelten aber auch zur kostenloren Rückfahrt innerhalb von vier Tagen; die Fahrpreismäßigung für diese Wähler beträgt also 50 Prozent. Die Fahrkarte erhält auf der Rückreise den Vermerk "gültig zur Hin- und Rückfahrt Reichstagswahl" und den Stempel der Fahrkartenausgabe. Auslanddeutsche ohne Stimmzettel wird die Fahrpreismäßigung nachträglich im Erstattungswege gewährt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie das Wahlrecht ausgeübt haben und daß der Aufenthalt in Deutschland nicht länger als vier Tage gedauert hat.

## Heimwehr töbt

Wien, 8. November.

Die erste größere Versammlung, die die nationalstähnliche Front in Wien einberufen hatte, wurde von den Heimwehr gesprengt. In einer Pressekonferenz, die darauf anstelle der Versammlung stattfand, betonte Minister a. D. Schumy im Zusammenhang mit den Vorfällen in der gesprengten Versammlung, daß er selbst, begleitet von Botschafter a. D. Winkler, bei Dollfuß vorsprechen werde, um über diese Vorfälle Beschwerde zu führen.

## 8000 Assistentenmänner eingerückt

Wien, 8. November.

Im Laufe der letzten beiden Tage sind in sämtlichen österreichischen Garnisonen die vor einigen Wochen auf Grund eines eigenen Ministerratsbeschlusses angeworbenen 8000 Assistentenmänner des Bundesheeres eingerückt.

## Simon geht nicht nach Genf

Offenbares politisches Manöver.

Genf, 8. November.

Die Mitteilung, daß der englische Außenminister Simon in letzter Stunde auf seine Teilnahme an der am Donnerstag beginnenden Tagung des Präsidiums der Abüstungskonferenz verzichtet hat, hat hier starkes Aufsehen erregt.

Es liegen Mitteilungen vor, nach denen Simon unter dem Druck der letzten Niederlage der Regierung in den Gemeindewahlen und den heftigen Kritiken an der englischen Außenpolitik von liberaler und sozialistischer Seite beabsichtigt hatte, mit der französischen Regierung über die etwaigen Zugeständnisse Frankreichs auf dem Abüstungsgebiet und damit der Vorbereitung einer für Deutschland unannehbaren Abüstungsregelung zu verhandeln.

Paris, 8. November.

Die Tatsache, daß Simon seine angekündigte Reise nach Genf und somit die Unterredung in Paris verschoben hat, hat der nationalistischen "Liberte" zufolge in amtlichen Kreisen der französischen Hauptstadt Enttäuschung her-

vorgerufen. Von gut unterrichteter Seite erfährt das Blatt, daß man in London und Paris auf diese Unterredung fest gerechnet hatte, um die Möglichkeit eines gemeinsamen Vorgehens beider Länder festzustellen. Offenbar will die englische Regierung nicht mehr den Eindruck aufkommen lassen, als ob eine Einheitsfront bestünde oder daß zumindest darauf hingearbeitet würde. Es handelt sich vermutlich um einen neuen Trick, um zu erweisen, wie ungerechtfertigt der deutsche Austrittsbeschluß war).

## Laguardia — Bürgermeister von New York

Eine Niederlage Roosevelts

New York, 8. November.

Bei der New Yorker Bürgermeisterwahl wurde der unabhängige Republikaner Laguardia mit einer Viertelmillion Stimmenmehrheit gewählt. McKee wurde zweiter und O'Brien dritter. Die Wahl Laguardias bedeutet nicht nur eine bezeichnende Niederlage des von Roosevelt unterstützten Kandidaten McKee, sondern auch eine zeitweilige Ausbildung der bisher allmächtigen Tammany-Hall-Organisation.

Am Wahltag nahm die Polizei 55 Verhaftungen wegen Wahleinschlägerung, Schlägereien und Messerstechereien vor.

Die Bürgermeisterwahl sowie die entscheidende Abstimmung über die Prohibition in 8 amerikanischen Bundesstaaten (Ohio, Pennsylvania und Utah) stimmt für die Aufhebung der Prohibition und Nordkarolina und Südkarolina dagegen. Das Abstimmungsergebnis von Kentucky ist noch ungewiß. Stempelte die Nacht zum Mittwoch zu einer der "feuchtesten" und lebhaftesten seit langer Zeit. Da das Gesetz an Wahltagen den Ausgang von sonst erlaubtem Bier unterläßt, mußten die New Yorker das Wahlergebnis mit dem noch amtlich verbotenen Whisky feiern. Alle Hotels, Restaurants und Bars waren überfüllt. Überall wurden Wahlfeiern veranstaltet, bei denen mit Ausnahme von Bier alle möglichen Getränke ausgeteilt wurden. Die Untergrundbahnen, Eisenbahnen und Omnibusse brachten ungeheure Menschenmassen in das Innere der Stadt, wo auf den großen Plätzen und an den Hauptbrennpunkten des Verkehrs die Wahlergebnisse durch Lichtreklamen veröffentlicht wurden. Stundenlang war der gesamte Verkehr unterbunden. Bis zum frühen Morgen herrschte in ganz New York größte Aufregung.

## Letzte Nachrichten

Das Wiener Braune Haus, das schon zur Zeit des Verbotes der Partei von der Polizei geschlossen worden war, ist am Mittwoch für den Staatschatz beschlagnahmt worden.

Die österreichische Regierung hat eine Verordnung erlassen, wonach derjenige mit einer Strafe bis zu 2000 Schilling oder 6 Monaten Arrest bedroht wird, der Reizstoffe (Tränengas) und Knallfrösche nach Österreich einführt, sie verkauft oder anderen Personen unentgeltlich überläßt.

Auch Belgien hat nunmehr den Völkerbundsekretariat die Mitteilung von der Kündigung des Zollwaffenstillstandes gemacht.

Paul-Boncour hat am Mittwoch Henderson empfangen. Die Unterredung drehte sich um die Fortsetzung der Arbeiten in Genf und um die für Donnerstag vorgesehene Sitzung des Büros der Abüstungskonferenz.

## Großtag im Reichstagsbrandprozeß

## Reichsminister Dr. Göbbels über den Reichstagsbrand

Widerlegung der Behauptungen des „Braunbuchs“. — „Biedermann“ Torgler. — Dimitrow provoziert

Berlin, 8. November.

Der Prozeß wird um 9,30 Uhr eröffnet. Der Angeklagte Dimitrow wurde ausnahmsweise zugelassen, um der Aussage des Reichsministers Dr. Goebbels folgen zu können. Bei dem Erscheinen Dr. Goebbels erheben sich die Anwesenden und begrüßen den Minister mit dem deutschen Gruß. Nach der Vereidigung führt Senatspräsident Doktor Bünger u. a. aus: Ihr Zeugnis, Herr Minister, ist uns besonders wertvoll aus verschiedenen Gründen: einmal schon deshalb, weil Sie ja auch als Zeuge in Betracht kommen. Außerdem sind Sie lange Mitglied des Reichstages und haben daher eine gute Beurteilung der ganzen Sachlage, was die technische Entstehung des Brandes angeht. Aber was das Wichtigste ist: zufolge Ihrer jetzigen Amtsstellung ist es doch so, daß die Mitteilungen, Beobachtungen und wesentlichen Tatsachen, die mit dem Brand, einem so hochpolitischen Ereignis, zusammenhängen, bei Ihnen zusammenlaufen und darum sind wir der Ansicht, daß Sie nach dieser Richtung, namentlich auch nach der Richtung, worauf denn eigentlich die Brandstiftung zurückzuführen ist, ein besonders weit umfassendes gutes Urteil haben. Wenn Sie, Herr Minister, dabei in die Lage kommen, auf etwas antworten zu sollen, was im „Braunbuch“ steht, so möchte ich gleich dem Irrtum vorbeugen, daß das etwa eine Rechtfertigung gegenüber dem „Braunbuch“ sein soll. Dieses Braunbuch ist bereits geteilt und eine Rechtfertigung ihm gegenüber kommt gar nicht in Frage.

Auf die Frage des Vorsitzenden erklärt der Minister, daß er sich nicht im Zusammenhang, sondern lieber auf einzelne Fragen äußern wolle.

Präsident Bünger weist auf die Behauptung hin, daß für den 27. Februar von sämtlichen Ministern keine Wahlreden angekündigt waren, die bereits zusagten Wahlreden abgesagt waren wären, und bittet den Minister, darüber Auskunft zu geben.

Reichsminister Dr. Göbbels: Ich möchte vorausschicken, daß ich damals noch nicht Mitglied des Kabinetts war. Ich war damals nur erst Reichspropagandaleiter der NSDAP. Gleich nachdem der Reichstag aufgelöst war, war ich damit beschäftigt, den Reichstagswahlkampf zu organisieren. Es ist selbstverständlich bei einem dreißig bis vierwöchigen Wahlkampf, daß die Herren, die den Wahlkampf führen, sich zwei bis dreimal in der Woche in Berlin treffen müssen, da die gemeinsame politische Linie gewahrt werden muß. Bei der ersten Befragung, die ich mit dem Führer hatte, wurde daher beschlossen, daß während der ersten zwei, drei Tage in der Woche nach Möglichkeit alle Herren in Berlin zugegen sein müßten. Das wurde von den einzelnen Herren so gehandhabt, daß sie an diesen Abenden überhaupt nicht sprachen, sondern sich nur ihren Amtsgeschäften widmeten, die anderen Vorträge nur in Berlin selbst oder in der Provinz Brandenburg abhielten. Einer dieser Tage war der Tag des Reichstagsbrandes. Es war ein Tag, der für alle Mitglieder des Kabinetts und die maßgebenden Herren der NSDAP frei gehalten worden war von Versammlungen für

politische Befragungen, die außerhalb der Wahlpropaganda lagen.

Es ist aber durchaus nicht so, daß sie sich auf diesen Tag geeinigt hätten, weil er als der Tag des Reichstagsbrandes

in Aussicht genommen wäre, sondern es war ein reiner Zufall, daß gerade an diesem Tage, wo die Kabinettssitzung stattfand, alle Herren in Berlin zugegen waren.

Vorsitzender: Wann haben Sie vom Reichstagsbrand Kenntnis erhalten?

Dr. Göbbels: An dem Tage hatte eine Kabinettssitzung stattgefunden und am Abend dieses Tages war der Führer in meiner Wohnung zu Gast. Auch das ist im „Braunbuch“ als verdächtig bezeichnet worden, aber es findet eine sehr einfache Erklärung. Der Führer besaß damals in Berlin noch keine Privatwohnung, sondern wohnte im Hotel „Kaiserhof“. In der Oppositionszeit hatte es sich so herausgebildet, daß bei solchen Befragungen im „Kaiserhof“ der Führer meist mittags oder abends bei uns zu Gast war. Ich wurde während des Abendbrots ans Telefon gerufen. Unser Auslandspreseleiter Dr. Hansfängel wohnte damals als Gast des Reichstagspräsidenten Göring im Reichstagspräsidentenpalais. Er benachrichtigte mich nun telefonisch, daß der Reichstag brenne. Ich habe diese Mitteilung für absolut absurd gehalten und glaubte, es handle sich dabei um einen Scherz. Das habe ich auch dem Telefonierenden eindeutig mitgeteilt. Ich war dazu um so mehr versucht, als ich 8 Tage vorher einen telefonischen Irrtum mit Dr. Hansfängel veranstaltet hatte und glaubte, jetzt komme eine Retourkutsche. Ich sagte ihm, ich will das nicht mehr anhören und hängte ein. Ich machte gar keinen Gebrauch von der telefonischen Mitteilung. Bald darauf wurde aber wieder telefonisch von derselben Stelle angerufen und ich wurde ganz dringlich darauf aufmerksam gemacht, daß es nun meine Pflicht sei, den Führer darüber zu orientieren, daß der Reichstag brenne. Hansfängel sagte, er sage dem Reichstag gegenüber und sehe die Flammen herauschlagen. Darauf hieß ich es für meine Pflicht, das dem Führer mitzuteilen. Er wollte es zuerst auch nicht glauben, so überraschend kam die Mitteilung. Wir haben uns ins Auto gesetzt und haben uns in rasendem Tempo zum Reichstag begeben. Wir sind dort etwa eine halbe Stunde nach dem Eingang der telefonischen Mitteilung eingetroffen. Gleich am Portal II traf uns Ministerpräsident Göring entgegen und erklärte, es handle sich um ein politisches Attentat, einer der Täter sei schon gefasst, ein holländischer Kommunist, der jetzt in Gewahrsam sei und vernommen werde.

Vorsitzender: Haben Sie die vielfach erwähnte Auseinandersetzung des Reichskanzlers gehört, die sich auf die Urheberschaft des Brandes bezog?

Dr. Göbbels: Jawohl, es war auch ganz natürlich, denn schon am Eingang war uns ja vom Ministerpräsidenten mitgeteilt worden, daß es sich um ein kommunistisches Attentat handle. Als Herr von Papen seiner Bestürzung und Verwunderung über diese Tatsache Ausdruck gab, sagte der Führer: Das ist ein Zeichen dafür, wie die Situation wirklich ist. Hier blutet die Situation sich aus. Hier kann man sehen, in welcher Gefahr Deutschland steht. Und das deutsche Volk kann überzeugt sein, daß ich es für meine Pflicht halte, die deutsche Nation vor dieser Gefahr zu retten.

Vorsitzender: Ging die Ansicht einheitlich dahin, daß die Kommunisten die Urheber seien?

Dr. Göbbels: Ganz einheitlich.

Es bestand für uns kein Zweifel darüber, daß dieses Attentat von langer Hand vorbereitet war, daß

diese Vorbereitungen von größeren Gruppen gestossen sein müssen und daß ein einzelner Mensch praktisch auch den Brand nicht angelegt haben konnte, daß es keine politische Gruppe in Deutschland gab, die von diesem Attentat einen Vorteil haben konnte als nur die kommunistische Partei.

Es ist ein Irrtum zu sagen, daß der Brand den Kommunisten geschadet hätte. Er hätte wohl genügt, wenn er dem gewünschten Ziel geführt hätte. Für uns gab es nichts, daß die kommunistische Partei hier zum leichten Maßverlust hatte, die Regierung in einer durch den Reichstagsbrand herausbeschworenen Unordnung an sich reißen.

Vorsitzender: Das „Braunbuch“ schlägt eine besondere politische Praxis ein und schreibt, daß die Schuldigen an anderer Stelle zu suchen seien.

Dr. Göbbels: Das Manöver ist mir von der kommunistischen Partei bekannt. Es ist ein alter kommunistischer Trick, der dann immer angewandt wird, wenn die kommunistische Partei ein schlechtes Gewissen hat. Ich habe Beispiele aus meiner eigenen Erfahrung. Der Minister wies u. a. auf den tragischen Tod des Parteigenossen Kütemeyer hin, der von Kommunisten niedergeschlagen und in den Landwehrkanal geworfen wurde. Der Fall, betont Dr. Göbbels, lag klar und ganz eindeutig. Kütemeyer hatte eine Sportpalastversammlung besucht und war bei der Heimkehr von einem kommunistischen Strafentzug überfallen und niedergeschlagen worden. Er flüchtete und wurde dann in den Kanal geworfen. Der Fall lag aller klar. Das Gegenteil wurde in der kommunistischen Presse behauptet. Die kommunistische Partei veranstaltete damals einen sogenannten Prozeß, der in irgend einem Saal tagte und unter großen Phrasen und Redensarten das Gegenteil bezeugte.

Um eklatantesten aber ist der

Fall Horst Wessel

gewesen. Dieser Student und Arbeiter zugleich hat sich mit unausprechlichem Idealismus für unsere Bewegung eingesetzt und nach und nach 2 bis 300 rote Frontkämpfer in die nationalsozialistische Bewegung hineingezogen. Der Erfolg war, daß eine kommunistische Sprengkolonne in seine Wohnung einbrach und ihn an seiner Tür niederschlug. Dieser Fall lag so eindeutig, daß weit über den Kreis unserer Partei hinaus die Offenheitlichkeit Berlins für uns Stellung zu nehmen begann. Die kommunistische Partei aber hatte ein so schlechtes Gewissen, daß sie nur durch skrupellose Verdeckung der Tatsachen überhaupt etwas für sich erhoffen konnte. Was behauptete die kommunistische Partei? Sie behauptete plötzlich, daß es sich nicht um einen Nationalsozialisten, sondern um einen — Zuhälter gehandelt habe.

Reichsbezirkstat Tenders: Der Angeklagte Torgler hat es so hingestellt, als ob er im Reichstag besonders persönlich und konsolidiert aufgetreten wäre. Können Sie vielleicht dazu etwas sagen?

Minister Dr. Göbbels: Ich bin zu der Überzeugung gekommen: Die ganze kommunistische Partei läßt sich in drei Klassen einteilen. Die erste Klasse umfaßt die ehrlichen und überzeugten Arbeiter, die an den Kommunismus glauben. Diese Menschen für unsere Bewegung zu überzeugen, war immer unser Bestreben. Es gibt dann

## Setzt sich „Sergeant Shaw“ zur Ruhe?

Eine bestimmte Presse in Polen will wissen, daß die judeophobischen Unruhen in Palästina von dem englischen Oberst Lawrence angezettelt worden sind. Die ganze Absurdität dieser Behauptung wird offensichtlich, wenn man bedenkt, daß diese Unruhen sich letzten Endes doch auch gegen England, den Staat also, der in Palästina die Herrschaft ausübt, richtet.

Aus dem uns zugegangenen untenstehenden Bericht geht überdies hervor, daß Oberst Lawrence gar nicht in Palästina sein kann, weil — er in England weilt.

Die Schriftleitung.

Gut 200 Kilometer von London, also mitten auf dem Land, hat sich in diesen Tagen ein Pilot T. E. Shaw ein Landhaus gekauft. Der Kaufakt ist unterschrieben. Der Besitzer brauchte also nur noch einzuziehen. Doch damit wird es noch einige Monate Zeit haben, denn Sergeant Shaw muß noch Militärdienst machen. Dann will er sich endgültig, d. h. immer solange es dauert, zur Ruhe setzen. Es gibt manchen Einigweihen, der nicht recht darüber glaubt, und zwar deshalb nicht, weil der Flieger, der sich T. E. Shaw nennt, niemand anders ist, als ein gewisser Colonel Lawrence, dessen Namen man jetzt in den Gedächtniskarten zu Teufels Tod recht oft hört.

Colonel Lawrence, der Grobter des Orients für England, ist nicht mehr. Man kennt in England nur jenen T. E. Shaw. Jenen Piloten, der sich jetzt das Landhaus kauft.

Kürzlich suchte ein alter, vertrauter Freund den großen Abenteurer auf, der in Arabien den Krieg gegen die Türkei während des Weltkrieges zu entfesseln verstand. Und diesem Freund erzählte Lawrence:

„Ich bin nicht mehr der große Mann, ich bin wieder ganz normal. Der Genius ist von mir gewichen. Ich werde für England keine Riesentaten mehr vollbringen können, ich werde keine Völker mehr in den Krieg führen gegen Englands Feinde.“

Der Genius weicht in dem Maße vor mir, wie ich meines Gedächtnis der Vollendung nähern. Ich schreibe sie jetzt zum dritten Mal. Einmal für das Publikum, dann für mich (die bekommt aber vorerst niemand zu Gesicht) und drittens für die Militärbehörden, die eine ganz genaue Aufzeichnung aller Vorgänge des Fernen Ostens von mir haben wollen.“

Das einzige Abenteuer, das der große Abenteurer zurzeit betreibt, ist die Motorradfahrt. Er hat eine Maschine, die über 100 Kilometer zu entwickeln vermag. Damit macht er die Eisenbahnen unsicher. Zur eigenen Nervenberuhigung, wie er sagt.

Vor Jahresfrist sprach man davon, Lawrence sei unterwegs nach Indien, um die Bergvölker ein wenig aufzuputzen. Das Gerücht stimmte nicht, jedenfalls reiste Lawrence nicht ab. Er wollte überhaupt keine große Aufgabe mehr lösen, seit man die Traf- und Hedschasfrage nicht so löste, wie er wollte, er, der doch die Orientpolitik während des Krieges maßgebend beeinflußte. Von den Arabern wurde er mit dem Ruf „Allah-u-urenz“ (lies Lawrence) gefeiert.

Ein Landhaus und ein Motorrad — sind das die letzten Episoden aus einem Abenteuerleben, das kaum seinesgleichen hat?

## Politische Spätter

Sie verstehen, was es heißt, deutsch reden. MacDonald, der englische Ministerpräsident, lernt jetzt Deutsch. Er hat die „englische“ Lönge verloren und will demnächst in Genf deutsch reden.

In Angora. Am Festtag des zehnjährigen Bestehens der türkischen Republik. Sagt der Ghazi Mustafa Kemal zu seinem Innenminister, der sich um die Europäisierung des moslemischen Reichs verdient gemacht hat: Wünsch dir heute etwas; so es in meinen Kräften steht, will ich deinen Wunsch erfüllen.

Sagt der Innenminister: Großer Ghazi, erlaube mir einen Harem anzulegen.

Herr Levi Eshkol in Smrelovic ist in einer Person Ehrenkonsul der türkischen Republik und des italienischen Königtums. Er tätigt nicht nur günstige Aufschwünge in Italien und billige Troubadouren in der Türkei, sondern ist auch ein wohlerzogener Diplomat.

Am letzten fälschlichen Jahrestag ließ er eine zweispänige Drosche vorfahren, bestiegte an dem Kutschbock einen roten Wimpel mit dem gelben Halbmond und fuhr davon: die einzige Strafe von Smrelovic herunter und wieder heraus bis zu seinem Hause. Stieg ab, bog sich in die Austräume des italienischen Ehrenkonsuls und gab sich mit Ausdrücken herzlicher Glückwünsche anlässlich des 12. Jahrestages der fälschlichen Revolution seine Besuchskarte ab. Dann kam Herr Eshkol seinen italienischen Ehrenkonsulplänen nach. Hieß auf dem Kutschbock die weiße Tricolore und ließ sich schenken: Die einzige Strafe von Smrelovic herauf und wieder zurück. Nebenbei im Hause des türkischen Ehrenkonsuls seine Besuchskarte mit herzlichem Dank für die Aufmerksamkeit des türkischen Ehrenkonsuls.

Am Tag darauf, dem türkischen Bestiehungstag: Zuerst machte Herr Eshkol dem türkischen Ehrenkonsul einen Besuch und überbrachte die Glückwünsche des italienischen Ehrenkonsuls in Smrelovic, dann stellte er dem italienischen Ehrenkonsul seinen Geschenkbeschluß ab.

Ja, der Herr Ehrenkonsul nehmen sein diplomatische Mission sehr ernst.

Die japanische Regierung lädt zu einer Friedenskonferenz nach Tokio ein. Sie will den Völkerbundmächten anhand des mit Flugzeugbomben und Maschinengewehren eroberten Mandatskönigreiches zeigen, wie man zur Befriedung der Welt beiträgt.

Wir nehmen an, daß die Ratsmächte in die Friedenskonferenz im Fernen Osten einwilligen werden: Die Herren Politiker und Diplomaten haben Cannes, Lissabon, Genf usw. längst über und werden mit Vergnügen die Gelegenheit ergreifen, woanders Land und Leute kennenzulernen. Uns kann es recht sein: Von Tokio ist es nicht weit nach — Honolulu. Und dort gehören wir längst hin.

M. Salzmeier

ne zweite Klasse: Das ist der Janhagel von der Straße, er die kommunistische Partei benutzt, um das Verbrechen zu tarnen. Überfälle, Morde, Plünderungen wurden unter der Flagge des Kommunismus unternommen, weil man dann vor Gericht mildert und davonkam. Die dritte Klasse sind die Intellektuellen, die sich hinter den Fanatikern verstecken, um dem Zugriff des Gerichts entzogen zu sein. Dazu rechne ich auch Herrn Torgler. Ich halte ihn nicht für einen Biedermann, ich glaube, er ist einer der gefährlichsten gewesen. Er handelt die Maske des Biedermanns nur vor, um dahinter seine kommunistischen Ziele zu verbergen. Derselbe Mann war in den Versammlungen der größten Hetzer. Er selbst hat immer und immer wieder die Parole ausgegeben: „Schlägt die Faschisten, wo ihr sie trefft! — wenn er sich unbeobachtet fühlt, um am überen Tage im Haushaltshaushalt des Reichstages den triebigen und konzilianten Biedermann zu spielen.“

Oberrechtsanwalt Werner: Haben Sie einen Anhaltspunkt dafür, daß sich die kommunistische Partei gegebenenfalls auch davon einen Vorteil versprach, nach dem Brand die Schuld auf die Nationalsozialisten wälzen zu können?

Dr. Göbbels: Ich halte das für absolut möglich, sogar wahrscheinlich. Es sind schon wenige Tage nach dem Brand Flugzettel ausgeteilt worden, in denen Ministerpräsident Göring und ich der tatsächlichen oder der intellektuellen Urheberschaft bezichtigt wurden. Die kommunistische Partei hat sich für den Fall, daß ein Erfolg unschließlich, die Behauptung aufgespart, daß er von den Nationalsozialisten infiziert worden wäre.

Oberrechtsanwalt Werner: Sie sehen den Brand als ein Kanal für einen von der kommunistischen Partei beabsichtigten Aufstand an?

Zeuge: Absolut. Die Kommunisten mußten sich damals sagen: Lassen wir die Nationalsozialisten zur Macht kommen, ist für uns alles aus. Als wir nun fest im Sattel waren, mußte man sich eine Möglichkeit schaffen, die Dinge noch nach an sich zu reißen. Im Gegensatz zur offiziellen Presse rief die illegale Presse ganz offen zum Aufstand und zur Gewalt und auch zum Generalstreik auf, der dafür sorgen sollte, daß die Dinge in das Gebiet der Gewalt übergriffen.

Oberrechtsanwalt Werner: Ich darf noch einmal auf das „Braunbuch“ zurückkommen. Es wird behauptet, die Nationalsozialistische Partei hat Veranlassung gehabt, etwas Besonderes zu unternehmen, weil ihre Wahlausichten ganz besonders schlecht für den 5. März gestanden hätten, weil die nationalsozialistischen Mitglieder des Kabinetts sich von den übrigen Mitgliedern umklammert gefühlt hätten.

Minister Dr. Göbbels: Diese Unterstellung ist geradezu absurd. Für keine Wahl hatten wir so viele Aussichten, wie für diese. Was die angebliche Umlaummerung durch die Deutschnationale Partei oder den Stahlhelm anlangt, so kann ich nur sagen: Die Führer der Nationalsozialistischen und der Deutschnationalen Partei und auch die des Stahlhelm haben am 30. Januar dem Reichspräsidenten in die Hand versprochen, daß sie in Einigkeit und Geschlossenheit und ohne Parteihäck und Parteikonkurrenz an die Lösung der Fragen herangehen würden. Ich habe fast alle Zusammenkünfte dieser Herren mitgemacht und kann nur bestätigen, daß niemals auch nur der leiseste Versuch gemacht worden ist, diesen Bund zu sprengen. Die Frage, ob der Bund einmal gelöst werden könnte, ist weder im Kabinett noch unter den Gefolgsmännern diskutiert worden.

Oberrechtsanwalt Werner weist darauf hin, Torgler habe erklärt, daß die Faschisten mit geistigen Waffen bekämpft werden sollten. Ist Ihnen bekannt, so fragt der Oberrechtsanwalt, daß diese Parole in der kommunistischen Partei ganz anders verstanden worden ist?

Zeuge: Es ist ja von gar keinem Belang, was Herr Torgler sich bei dieser Parole privat gedacht hat. Ausschlaggebend ist, welche Folgen diese Parole tatsächlich gehabt hat. Und das war Mord und Totjagd gegenüber den Nationalsozialisten. Ein Individualterror, wie er schlimmer nicht gedacht werden konnte. Mir selbst ist einmal ein Fall passiert, u. zw. am Görlitzer Bahnhof. Nach der Aufforderung eines kommunistischen Funktionärs rief ein Demonstrant „Schlägt die Faschisten!“, legte seinen Revolver auf mich an und drückte ab, und nur der Geistesgegenwart meines Schöpfers habe ich es zu verdanken, wenn ich damals nicht getroffen wurde. Ich bin in der Lage, Hunderte von SA-Leuten zu benennen, die Wochen und Monate lang durch die Straßen gehegt wurden und ihre Wohnungen nicht betreten konnten, alles in Auswirkung der Parole: „Schlägt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“

Hierauf meldet sich der Angeklagte

Dimitrow,

um einige Fragen an den Zeugen zu stellen.

Der Vorsitzende macht ihn darauf aufmerksam, daß er alle Fragen durch ihn zu stellen habe.

Dimitrow fragt zunächst, ob auf Grund des Reichstagsbrandes das Kabinett einen Beschluß gefaßt habe zur Mobilisierung aller bewaffneten Kräfte, besonders auch des Reichsheeres, zur Niederschlagung eines bewaffneten kommunistischen Aufstandes.

Dr. Göbbels: Es war nicht Aufgabe des Kabinetts, eine solche Maßnahme zu treffen, sondern Sache des Polizeiministers. Polizei und SA haben im übrigen genügt.

Die weiteren Fragen Dimitrows sind rein propagandistischer Natur, so daß der Vorsitzende ihn darauf aufmerksam macht, er könne solche Fragen nicht zulassen.

Göbbels legt aber Wert darauf, auch dann die Fragen zu beantworten, wenn sie bei weitester Auslegung irgendwie mit dem Prozeß in Verbindung zu bringen sind.

Dimitrow behauptet nun, daß im Jahre 1932 Terrorrakte von Nationalsozialisten vorgekommen seien und fragt den Minister, ob dies richtig sei.

Dr. Göbbels erklärt hierzu, es sei möglich, daß derartige Aktionen von in die NSDAP hineingeschalteten Spiegeln begangen seien.

Dimitrow stellt weitere Fragen, die der Vorsitzende nur auf Wunsch von Dr. Göbbels zuläßt, in ziemlich provokatorischer Form, so daß Dr. Göbbels darauf hinweist, daß es zwecklos sei, ihn durch solche Fragen etwa aus der Ruhe bringen zu wollen. Das werde dem Angeklagten Dimitrow nicht gelingen.

Als dann der Angeklagte Dimitrow von der Erschießung Liebknechts und Rosa Luxemburgs spricht und der Vorsitzende diese Frage nicht zuläßt, empfiehlt Dr. Göbbels dem Angeklagten Dimitrow unter allgemeinem Gelächter, doch vielleicht bei Adam und Eva anzufangen. Im übrigen habe zu Liebknechts Zeiten die Nationalsozialistische Partei überhaupt nicht existiert.

Es folgt dann eine eingehende Befragung des Ministers durch den Angeklagten Torgler, der sich auch in allen diesen Fragen als ein reiner Biedermann hinzustellen bemüht. Zunächst wirft Torgler die Frage auf, ob es unter den damaligen Umständen nicht Selbstmord für die kommunistische Partei gewesen wäre, eine Tat wie die Reichstagsbrandstiftung zu begehen.

Minister Dr. Göbbels erwidert ihm: Die Kommunisten hatten eben die Nationalsozialisten falsch eingeschätzt. Sie hätten mit Schlimmerem gerechnet, unter deren Herrschaft sie die Dinge verwirren könnten, um dann in einer allgemeinen Auflösung die Macht an sich zu reißen.

Torgler meint dann, daß zu einer solchen Volksrevolution damals alle Voraussetzungen gefehlt hätten, meist nicht genügend Massen hinter der Partei gestanden hätten.

Minister Dr. Göbbels gibt seine Antwort im historischen Sinn und verweist auf den Satz eines Schriftstellers, wonach es in allen Revolutionen einen Augenblick gibt, in dem die Macht auf der Straße liegt. Einen solchen Augenblick herbeizuführen, habe die kommunistische Partei gesucht. Sie habe sich mit der Hoffnung getragen, daß in einem solchen Augenblick ein paar beherzte Männer sich die Macht nehmen würden. Auch die russische Revolution sei nicht vom Volk gemacht worden, sondern von einer verschwindenden Minderheit. Ich halte die kommunistischen Führer nicht für klug, sondern für kurzfristig und buche auf dieses Konto auch die Reichstagsbrandstiftung. Im übrigen hat Herr Torgler den Barricadenauftand 1931 selbst verherrlicht.

Torgler: Ich habe nur die Opfer bedauert.

Minister Dr. Göbbels: Ich erinnere mich sehr wohl, daß Torgler in zynischer Weise vor der Öffentlichkeit erklärt hat, daß das ein Signal zum Aufstand des Proletariats sein müsse.

Erneute Hinweise Torglers, daß nach der Reichstagswahl vom September die Parole der Gewalt als absolut falsch verworfen sei, haben die Erwiderung Dr. Göbbels zur Folge, daß dies vielleicht in der Theorie so gewesen sein mag, daß aber die Praxis ganz anders ausgehen hat. „Jeden Abend“, so ruft der Minister dem Angeklagten zu, „ist ein SA-Mann Ihrem Terror zum Opfer gefallen. Es ist bewiesen, daß wir einfach das Freiwill der Straße waren. Ihre Leute fielen über uns her. Das braune Hemd war schon ein Grund, uns niederzuknallen und niederrzustechen.“

Torgler: Ich habe immer versucht, die Parole: „Schlägt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“ vor den Arbeitern zu begründen, daß darunter eine geistige Auseinandersetzung zu verstehen war. (Gelächter im Saal.)

Dr. Göbbels: Es ist bedauerlich, daß die kommunistische Anhängerschaft den Angeklagten Torgler so schlecht verstanden hat. Mit diesen Darstellungen werden aber nicht die

#### 400 Opfer unserer Bewegung

aus den Gräbern herausgeholt. Die kommunistische Partei hat die Parole bis zum Zeitpunkt ihrer Vernichtung durchgeführt und ich bin auch berechtigt, zu sagen, daß das mit Weinen und Willen der Führung geschehen ist.

Raum hat sich Torgler gesucht, als Dimitrow wieder mit einer Frage kommt. Er will wissen, ob sich die Nationalsozialisten gegen die Kommunisten verteidigt hätten, wobei er offenbar davon ausgeht, daß sich dieses mit der Legalität der Nationalsozialisten nicht vertragen hätte.

Zeuge Dr. Göbbels: Selbstverständlich haben wir uns verteidigt! Denn wenn wir das nicht getan hätten, wären wir ja Selbstmordkandidaten und widerstandslose Schachtpfosten für den roten Mord gewesen. Dafür aber, wie uns die wirksame Verteidigung erschwert wurde, ist die Behandlung eines von mir gestellten Waffenscheinantrages charakteristisch. Ich erhielt keinen Waffenchein.

Der Vorsitzende entzieht dann Dimitrow, der weitere provokatorische Fragen stellen will, das Wort. Damit ist die Zeugenvernehmung des Reichspropagandaministers Dr. Göbbels abgeschlossen.

Dr. Göbbels erklärt noch: Ich habe mich bemüht, mit minutiötester Genauigkeit die Anschuldigungen des „Braunbuchs“ zu widerlegen. Ich stelle mit Bedauern fest — und das tut die ganze deutsche Reichsregierung —, daß diese Lügen immer noch im Ausland kursieren. Ich muß jetzt von der Loyalität der Auslandspressen erwarten, daß sie jetzt auch meinen Widerlegungen Raum gibt. Es geht nicht an, daß die Regierung eines fleißigen und anständigen Volkes weiter in der bisherigen Weise vor der ganzen Welt diskriminiert wird. (Bravorufe.)

Ruf einiger Länder folgen, die ihn um Vorträge gebeten haben.

#### Mary Wigman verunglückt

Die bekannte Tänzerin Mary Wigman gab im Hammoner Stadttheater ein Gastspiel. Beim Verlassen der Bühne rutschte sie auf der Treppe aus und brach den rechten Unterarm, so daß ihre Einslieferung ins Krankenhaus notwendig wurde.

Förderer der Forschung gestorben  
Früher Millionär — zuletzt Unterstützungsempfänger.

Stockholm, 8. November.

Wie „Svenska Dagbladet“ berichtet, ist soeben in Nizza einer der größten Wohltäter schwedischer Forscher verstorben und in Armut gestorben. Es handelt sich um den Russen Sibirjakow, der die Mittel zur schwedischen Vega-Expedition und Millionenbetrags für andere Forschungen zur Verfügung gestellt hatte und einer der reichsten Männer des alten Russland war. Sibirjakow starb im Alter von 84 Jahren. Auf seinem Sarg lag ein einfacher Kranz — vom schwedischen Kirchenminister. Außer seiner Pensionswurde folgte dem früher weltberühmten Mann nur der schwedische Konsul und zwei andere Schweden zum Grab. Durch eine Unterstützung der schwedischen Regierung wurde Sibirjakow, dessen riesiges Vermögen im russischen Banken festgelegt und für ihn nach der Revolution unerreichbar war, vor dem Verhungern und jetzt vor dem Armengrab bewahrt.

Bor neuen Premieren in Lodz. Sonnabend abend um 8.30 Uhr wird im Stadttheater auf Bemühungen des Festausschusses für den 11. November die Oper „Halil“ von Mouszak aufgeführt. Ballett der Warschauer Oper. In den Hauptrollen Lipowska, Gruszczyński, Kotko, Mośkowitsch u. a. Am Sonntag um 8.30 Uhr Festauftührung von „Pan Twardowski“ von Fredro. Am 12. Uhr mittags Märchenaufführung „Hanka u Krasnolubow“.

#### Ein Afrikaforscher spricht im Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsverein

Auf dem nächsten Vortragsabend des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, der Ende November stattfinden soll, wird der deutsche Afrikaforscher Steinhardt sprechen.

#### „Michael Kohlhaas“ als Oper

In Stuttgart fand soeben die Uraufführung der Oper „Michael Kohlhaas“ statt. Der als Schöpfer mehrerer Opern und einer vielgespielten Ballettstücke bekannte Komponist Paul Klenau stützt sich nach dem klassischen Vorwurf sein Opernbuch selbst. Die vielgestaltigen Bilder und das wechselseitige Geschehen haben eine umfangreiche Partitur notwendig gemacht, die nur zum Teil Oper bleibend konnte, zum Teil aber gesprochene Worte musikalisch untermauert mußte. Klenau hat es verstanden, manches Gedicht unseres Volstums wirkungsvoll zu verwerten. Vargas Bühnenbilder enthalten reichsten Stimmungsaufbau und schaffen die Möglichkeit durch starke Regie, die der Generalintendant der Württembergischen Staatstheater, Otto Krauß, selbst führte, die Aufmerksamkeit für das wechselseitige Geschehen bis zuletzt wach zu erhalten. Auch die Solisten, an ihrer Spitze der Kohlhaas von Max Roth, taten ihr Möglichstes zum Gelingen des Ganzen, desgleichen das Orchester unter Carl Leonhardt.

#### Professor Cassel aus dem Lehramt ausgeschieden

Der weltberühmte schwedische Volkswirtschaftslehrer Prof. Cassel verläßt die Stockholmmer Universität, an der er 63 Semester lang gelehrt hat. Prof. Cassel wird zunächst dem

# DER TAG IN PODZ

Donnerstag, den 9. November 1933.

Alle Menschen groß und klein  
Spinnen sich ein Gewebe fein.  
Wo sie mit ihrer Scheren Spinnen  
Gut tierlich in der Wüste sinnen.  
Wenn nun darwein ein Befen fährt,  
Sagen sie, es sei unerhört.  
Man habe den größten Palast zerstört.  
Aus: J. W. v. Goethe,  
"West-östlicher Divan, Buch der Parabeln".

## Aus dem Buche der Erinnerungen:

1673 Sieg König Jan Sobieski über die Türken bei Chocim.  
1799 Napoleon Bonaparte stürzt das Direktorium und wird Erster Konzul.  
1818 \* Der Dichter Iwan Turgenew im Drel († 1883).  
1841 \* König Eduard VII. von England in London († 1910).  
1848 Der Politiker Robert Blum in Wien erschossen (\* 1807).  
1896 \* Der Theologe und Volksdichtsteller Emil Frommel in Posen (\* 1828).  
1918 Rücktritt des Reichsanzlers Prinzen Max von Baden; Nachfolger wird Friedrich Ebert. — Ausrufung der Republik in Deutschland; Abdankung Kaiser Wilhelms II. und sein Übertritt über die holländische Grenze.  
1923 Nationalsozialistische Revolution (Hitlerputsch) in München.

Sonnenaufgang 6 Uhr 53 Min. Untergang 15 Uhr 59 Min.  
Monduntergang 12 Uhr 57 Min. Aufgang 21 Uhr 33 Min.

## Ein Buch fürs deutsche Haus

Die geschichtliche Bedeutung des Deutschen liegt vor allem in seiner Kulturarbeit, die er schon seit vielen Jahrhunderten bei den verschiedenen Völkern unter den schwersten Opfern geleistet hat und noch immer leistet. In den meisten Fällen muß er sich unter den schwierigsten Verhältnissen durchsetzen, was ihm aber nur dann gelingt, wenn er nicht nur das erforderliche geistige Rüstzeug besitzt, sondern auch einen vorbildlichen Charakter darstellt. Aufgabe des Landwirtschaftlichen Kalenders für Polen ist es, nach diesen zwei Richtungen den in Polen lebenden Deutschen zu erziehen. Auch der neue Jahrgang des erwähnten Kalenders sucht diesen Zielen weitgehend gerecht zu werden. Zum näheren Beweis haben wir aus dem Inhalt des Landwirtschaftlichen Kalenders nur einige wichtige Artikel hervor.

Auf das übliche Kalendarium folgt eine kurze Übersicht über die wichtigsten Ereignisse im Jahre 1933. Besonderes Interesse wird in dem nächsten Abschnitt „Kirche, Erziehung, Bezug“, der von Sup. D. Rhode verfaßte Artikel „Die einheitliche deutsche evangelische Kirche“ erwecken. Aus dem nächsten Abschnitt „Von den Deutschen und ihre Arbeit in Polen“ möchten wir vor allem auf den bebilderten Artikel „Die Entstehung der deutschen Dörfer in Mittelpolen“, unseres langjährigen gejähzten Mitarbeiters U. Breyer, hinweisen. In dem Abschnitt „Unsere Brüder in fremden Ländern“ verdient der Artikel „Auswandern oder auf der Scholle bleiben?“ unbedingt Beachtung. Sehr viel Interessantes und Beachtenswertes findet der Leser in dem Abschnitt „Land- und Volkswirtschaft“. Der frühere Verbandsdirektor Dr. Wegener nimmt zu dem sehr zeitgemäßen Thema „Die Bedeutung der Genossenschaft für die Volkserziehung“ Stellung. Schon diese wenigen Worte

zeigen uns zur Genüge, welches lebenswichtige Problem hier behandelt wird. Über auch der von dem gegenwärtigen Verbandsdirektor Dr. Swart verfaßte Artikel „Unsere Erbgerüte und das neue Erbhöferecht in Deutschland“ wird nicht minder interessieren. Das Verständnis für die Natur sucht der Artikel „Pflanzen, Tiere, Vögel und Fledermäuse“ von Staatsfreiherrn von Wacquant-Gezelles zu wecken.

Auch „Für die Haustau und Mutter“ bringt der Kalender zwei sehr wertvolle Aufsätze, an denen wir wegen ihrer großen praktischen Bedeutung nicht unbeachtet vorbeigehen dürfen. Der erste stammt aus der Feder der in dem Frauenausschuß bei der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft tätigen Frau Johanna Barto-Luboch und behandelt das Thema „Die Mutter als Erzieherin“, der andere von der Kinderärztin Fräulein Dr. Weidemann verfaßt, weist auf die ungewöhnliche Verheerung der Schwindflucht und ihre Verhütung hin. Der „Unterhaltende Teil“ und der Abschnitt für die Jugend sind interessant. Der Kalender schließt mit dem Abschnitt „Kurze Übersichten“ und enthält eine Reihe sehr wichtiger Angaben, zum Teil in Tabellenform. Der Kalender ist sehr reich bebildert und kostet 2 Zloty.

## Neue Gesetze und Verordnungen

Ozienik Ustam Nr. 88

Pos. 677 und 678 Deutsch-polnisches Uebereinkommen in Sachen der deutsch-polnischen Konvention über die oberöslischen Gruben, sowie Regierungserklärung hierzu.

Pos. 679 und 680 Verordnungen über eine Änderung der Grenzen der Städte Belschatow und Pultusk.

Pos. 681 Verordnung in Sachen der Uniformen und Bewaffnung der Staatspolizei.

Pos. 682 Verordnung über eine Änderung der Grenzen der Stadt Berezne, Kreis Kostopol.

Pos. 683 Verordnung vom 25. Oktober über Zollerschleicherungen.

Pos. 684 Verordnung über die staatliche Schlachtsteuer.

Pos. 685 Verordnung über Zahl und Sitz der Notariate.

Pos. 686 Verordnung über die Siegel der Notare und der Organe der Notariatskammern.

Pos. 687 Verordnung in Sachen der Auflösung des Appellationsgerichts Thorn, der Grenzänderungen der Bereiche der Appellationsgerichte Posen und Warschau, der Auflösung des Bezirksgerichts Włocławek und der Grenzänderungen der Bereiche der Bezirksgerichte Łódź und Thorn.

## Neue Münzen

Am 11. November gelangen die neuen Erinnerungs-Zehnlotzmünzen mit dem Bild des polnischen Freiheitskämpfers Traugutt zur Ausgabe.

× Registrierung des Jahrganges 1913. Morgen, den 10. November, müssen sich im Militärbüro, Petrikauer Straße 165, die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben N, O beginnen, sowie die aus dem 13. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben von P bis Sz.

## Der Luthertag schulfrei

Aber in Posen!

Die Posener Schulbehörden haben dem Antrag des dortigen Evangel. Konzistoriums stattgegeben, daß der Luthertag, der 10. November, für die evangelischen Kinder schulfrei ist, damit die Kinder Gelegenheit haben, an den kirchlichen Feiern teilzunehmen und damit der Charakter des Luthertages als evangelischer Feiertag zum Ausdruck kommt.

Wir erwarten, daß auch die evgl. Kirchenbehörden in Warschau eine derartige Verordnung erwirken werden.

## Für 7,50 Zl. nach Warschau

Billige Fahrten nach Posen.

Das Reisebüro „Wagons-Lits Coot“ veranstaltet eine billige Fahrt nach Warschau, und zwar kann die Abreise von heute ab mit jedem Zug, die Rückreise aus Warschau vom 10. bis 15. November einschließlich gleichfalls mit jedem Zug erfolgen. Die Reisekosten für die Hin- und Rückfahrt machen 7,50 Zl. aus. Karten sind im Reisebüro, Petrikauer Straße 64, erhältlich.

Außerdem finden billige Fahrten nach Posen statt, wohin man gleichfalls von heute ab bis zum 11. November fahren kann, während die Rückfahrt bis zum Montag, den 13. November, 12 Uhr nachts, erfolgt sein muß. Die Hin- und Rückfahrt kostet 12,70 Zl. Karten sind ebenfalls bei Wagons-Lits Coot erhältlich.

## Vor der Veranlagung der Schilder- und Reklamesteuer

a. Die Wojewodschaftsbehörden haben das Statut über die Veranlagung der Steuern von Schaustellungen, Schildern und Reklamen bestätigt. In den nächsten Tagen wird die Stadtverwaltung den Hausbesitzern besondere Fragebögen zusenden, in denen alle Schilder und Reklamen verzeichnet werden müssen, die sich im oder am Hause befinden. Nach Rückgabe dieser Fragebögen wird die Stadtverwaltung mit der Veranlagung der Steuer beginnen.

a. Reorganisierung der städtischen Steuerabteilung beendet. Die Reorganisierung der Steuerabteilung des Magistrats, die in eine Unterabteilung der Finanzabteilung umgebildet worden ist, ist jetzt beendet. Ihre Büros befinden sich weiterhin am Platz Wolnosci 2.

× Um den Schutz für Geldbriefträger. Im Post- und Telegraphenministerium wird augenblicklich der Plan erworben, angesichts der zahlreichen Überfälle auf Geldbriefträger diesen eine besondere Schutzbegleitung beizugeben, sofern sie in den Dörfern Dienst haben. Außerdem sollen die Geldbriefträger im Umgang mit Schußwaffen ausgebildet werden.

**MÖBEL** zu den billigsten Preisen! Trumeaus Spiegel, Toilettentische, vollständige Möbelausstattungen und Einzelmöbel empfiehlt Spiegel- und Möbelfabrik J. KUKLINSKI, Zachodniastrasse Nr. 22 6246

## Gerbergasse Nr. 7

Roman von Hans Possendorf

Copyright 1933 by Knorr & Söhne GmbH. München

9. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

„Dicht bei mir? In der Altstadt? Wo denn da?“ Beo war sichtlich erstaunt, denn das Gassenviertel unter dem Alten Schloß war, abgesehen von seiner Nierlichkeit, auch sehr weit vom Theater entfernt.

„Ich wohne Gerbergasse Nummer sieben“, gab Alf Christianen unbefangen zurück.

Der Baron war höchst überrascht: „Wie? Gerbergasse sieben? Das ist . . . das ist ja sonderbar! Wie kommen Sie denn dahin?“

Das junge Mädchen mißdeutete die Überraschung: „Ich bekomme nur eine sehr kleine Gage und habe mir deshalb in der billigsten Gegend ein Zimmer gesucht. Aber ich habe es gut getroffen. Das Zimmer ist wirklich wunderschön eingerichtet.“

„So, so? — Und weshalb wollen Sie nun meine Einladung nicht annehmen?“

„Ich habe kein Abendkleid, Baron. Dieses Kleid hier ist mein bestes.“

Sie sagte das ohne jede falsche Scham, — so freimütig und einfach, daß des Barons Sympathie für sie noch stieg.

„Wie lange sind Sie denn schon beim Theater?“

Den Sommer über habe ich an einer kleinen Wandeuhne gespielt — in Schleswig-Holstein. Dies ist mein erstes Engagement an einem richtigen Theater.“

„Und zu der Wandeuhne kamen Sie geradewegs von der Insel Nordstrand? Danach sehen Sie wirklich nicht aus.“

„Das wissen Sie auch, daß ich aus Nordstrand stamme?“ fragte Alf verdutzt.

„Alles durch den holden Mund des Transportarbeiters Baumgärtel.“

„Das verstehe ich nicht, Baron.“

„Ich erklär's Ihnen später.“

„Direkt von Nordstrand kam ich nicht zur Wandeuhne. Ich war vorher in Stellung in dem Städtchen Husum.“

„Und was ist das mit dem Steinregen, der Sie aus Ihrer Heimat vertrieben? . . . Weshalb lieben Sie mich?“

so entsezt an? Oder ist Ihnen die Sache im wachen Bewußtsein vielleicht gar nicht bekannt?“

„Doch, doch“, flüsterte Alf ganz verstört. „Aber woher wissen Sie nur das alles? Ach, es war eine unheimliche und ganz unvergleichliche Geschichte, mit der ich eigentlich gar nichts zu tun . . .“

„Hm, hm, sehr interessant! Sicher hatten Sie damit zu tun, Fräulein Christianen. Aber Sie brauchen sich deshalb nicht für ein Monstrum zu halten. Solche Dinge kommen öfters vor. Zedenfalls müssen Sie mir das alles noch sehr ausführlich erzählen, kleine Alf. — Sie wissen doch, was Ihr Name „Alf“ bedeutet?“

„Ja, es ist dasselbe wie „Else“. Es ist gut, daß es die meisten nicht wissen.“

„Wie das?“

„Viele würden es komisch finden. Aber ich heiße gern so, weil es der Wunsch meines geliebten Vaters war, daß ich so getauft wurde.“

In diesem Augenblick kam Ishaïl Karalambide mit Hut und Mantel zurück, sah Alf und sagte: „Ah, wir haben uns ja noch nicht voneinander verabschiedet. Es ist nett, daß Sie noch gewartet haben. Ich muß Ihnen noch sehr für Ihre Hilfe danken.“

„Sie brauchen sich noch nicht zu verabschieden, lieber Professor, denn auch Fräulein Christianen macht uns das Vergnügen, heute abend mein Gast zu sein“, erklärte Beo bestimmt. „Wir nehmen sie gleich im Auto mit.“ Damit bot er Alf galant den Arm, neigte sich ein wenig zu ihr hinab und flüsterte: „Keine Angst, daß Sie gegen die andern Damen abstechen werden. Für das Abendkleid sorge ich schon. Sie werden das originellste von allen haben.“

4.

## Klaus Putbreese

Der eiserne Vorhang war längst herabgelassen worden, und die Kadaumacher hatten endlich das Vergebliche ihrer Proteste einzehlen müssen. Aber vor dem Theater stauten sich noch die Menschen. Sie waren zu erregt von dem Geschehenen, um sich zum sofortigen Heimweg entschließen zu können.

Frau Helena Pandorf wartete längst ungeduldig auf ihren Gatten, der sie seinerseits vergeblich in dem Gestränge suchte.

Mit Mühe bahnten sich Kommerzienrat Büders und seine Tochter einen Weg zu ihrem Auto. Dort wartete schon Oberrechtsrat Molari um seine Werkzeuge herum zu bearbeiten.

und sich gleich wieder zu verabschieden, denn auch er war für diesen Abend in den Heinrichsbau geladen.

Annemarie überschüttete ihn gleich mit einem Schwarm von Fragen, ohne die Antworten abzuwarten: „Na, was sagst du zu dieser Conférence? Glaubst du nicht auch, daß die Sache noch ein Nachspiel haben wird? Ob der Mensch euch heute abend wohl noch was zaubert? Wer hätte mich weiß Gott auch einladen können, wo wir doch verlobt sind! Uebrigens du, das war doch die Person, von der ich dir neulich erzählt habe! Und die ist Schauspielerin bei euch? Ich verstehe einfach nicht, daß du nach meiner Beschreibung nicht gemerkt hast, wen ich meinte! Ein so reizvolles und auffallendes Geschöpf!“

„So furchtbar reizvoll kann ich sie nun wirklich nicht finden!“ erklärte Molari sehr erhaben. „Ich bin überhaupt nicht auf die Idee gekommen, daß du die . . . wie heißt sie? — ich weiß nicht einmal den Namen — daß du diese kleine Statistin meinen könntest.“ — Ledes seiner Worte war eine Lüge.

„Ist eigentlich die schöne Helena heute abend auch wieder eben eingeladen?“ fragte Annemarie. — Wenn man in Dornburg von „oben“ sprach und dazu eine gewisse hinduistische Kopfbewegung machte, so meinte man damit den Heinrichsbau. —

Bert Molari zuckte die Achseln: „Ich kann's dir mit dem besten Willen nicht sagen.“ — Auch das war eine Lüge. —

Noch einer wartete draußen vor dem Theater, jener blonde und breitschultrige Mann mit dem seemüchnischen Auftreten: Klaus Putbreese.

Klaus Putbreese stammte aus dem Dorf Bützow an der mecklenburgischen Küste. Sein Vater war Schiffs-Kapitän gewesen und die Mutter die Tochter eines Kapitäns. So schien es selbstverständlich, daß auch er Seemann wurde. Mit fünfzehn Jahren kam er als Schiffsjunge auf einen Schoner, der nach der Westküste von Südamerika fuhr. Seine zweite Reise machte er als Leichtmatrose auf einem größeren Segler nach Australien und kehrte dann, zum Vollmatrosen befördert, auf kurzen Besuch in die Heimat zurück. In diese Zeit fiel der Tod seines Vaters. Da die Zinsen des hinterlassenen kleinen Kapitals der Witwe nicht zum Leben gereicht hätten, bestand Klaus darauf, daß es auf Leibrente gegeben würde. So war seiner Mutter bis an ihr Lebensende ein auskömmliches Dasein gesichert, während er selbst der Unwirtschaft auf das Erbe verlustig ging. Nur eine kleine Summe wurde beiseite gelegt, um Klaus später den Besuch einer Navigationschule zu ermöglichen.

## Bauernregeln im November.

Wenn um Martini (10.) Nebel sind, wird der Winter meist gelind. — Wenn die Gänse um Martini auf Eise stehen, müssen sie Weihnachten im Kote gehn. — Jahr im November deinen Mist, denn wenn so überwintert ist, dann ist der Mist des Bauern List. — Alter November und fruchtreich Jahr, sind vereinigt immerdar. — St. Elisabeth (19.) sagt's an, was der Winter für ein Mann.

Saint Clemens (23. Novbr.) uns den Winter bringt, St. Petri Stuhl (25. Febr.) den Frühling wirkt, den Sommer bringt Saint Urban (25. Mai), der Herbst fängt mit dem Barthel (24. August) an. — Den Martin und den Andreas (30.) sieht man lieber dürr als naß. — St. Andreaskirche tut dem Korne weh. — Wie der November, so der kommende Mai.

## Ein Kraftwagen ist ein Luxusgegenstand

Eine Entscheidung des Obersten Verwaltungsgerichts.

Der Verwaltung der Mineralölwerke "Polmin" wurde von der Stadtgemeinde eine Lugssteuer für einen Personenkraftwagen auferlegt, der der Werkverwaltung gehörte. Die Firma verwarhrt sich gegen diese Steuer unter dem Hinweis daran, daß der Wagen für Geschäftsfahrten und Reisen gebraucht werde. Die Angelegenheit kam schließlich vor das Oberste Verwaltungsgericht, das feststellt, daß laut § 1 und 2 des Statuts über die Erhebung einer Lugssteuer zugunsten der Stadt ein Personenkraftwagen ohne Rücksicht darauf, welchen Zwecken er dient, als Lugsgegenstand angesprochen werden muß und Lugssteuerpflichtig ist.

## Wieder einmal Straßenumbenennungen

Auf eine Bitte des Ausschusses für die 40-Jahrfeier der sozialen Arbeit des Marschalls Piłsudski, der 20-Jahrfeier des "Strzela" und der 15-Jahrfeier der Republik Polen hat der Regierungskommissar der Stadt Łódź, Ing. Wojewódzki, beim Lodzer Wojewodschaftsamt den Antrag zur Umbenennung nachstehender Straßen eingereicht: Kołejowa — Strzelecka, Zielona — Legionów, Skwerowa — P. D. W., Grüner Ring — Oberst Boerner-Platz.

## Eine ganz große Sache!

"Das Dreimäderhaus" im "Thalia"-Theater

Man schreibt uns:

Unseren Kunstreunden steht wieder ein ganz besonderer Genuss bevor, ein Abend, den man noch lange in Erinnerung behalten wird. Die Eindrücke, die das herrliche Singpiel von Liebe und Entzügen des großen Komponisten Franz Schubert vermittelt, die wunderbaren Melodien dieses unglücklichen Liebenden, die voll Liebreiz und Wehmuth sind, der immer fröhlich, ungekünstelt darum natürliche Wiener Humor, der hier zu seinem Recht kommt — das sind Werte, wie sie so bald keine andere Operette, kein anderes Singpiel aufzuweisen hat. "Das Dreimäderhaus" ist allzu bekannt, bestens bekannt, als daß man über den künstlerischen Genuss, den ein solcher Abend bietet, noch viele Worte verlieren brauchte.

Es wird zweifellos ein großer Erfolg werden, wenn nicht gar der Erfolg der Saison!

Karten zu der Erstaufführung, die im neu erbauten, schönen Sängerhaus in der 11-go Listopadu straße (Konstantynowska) 21 stattfindet, sind im Preise von 1—5 Zl. bei Gustav Riebel, Petrikauer 84, und bei Arno Dietel, Petrikauer 157, erhältlich.

Eine Piłsudski-Tafel wird am Sonnabend in der Fabrik des Staatslichen Spiritusmonopols enthüllt werden. Die Tafel ist von den Angestellten der Staatslichen Schnapsfabrik gestiftet worden.

Baumpflanzung in den zukünftigen Schrebergärten. Der Chef der Arbeits- und Fürsorgeabteilung des Wojewodschaftsamtes hat die zur Einrichtung von Schrebergärten auf dem Konstantynow-Waldlande erforderlichen Arbeiten inspiziert und festgestellt, daß diese im vorgeschriebenen Tempo vor sich gehen. Noch im Laufe dieser Woche sollen Obst- und Zierbäume gepflanzt werden. Vorherhand sollen 236 Schrebergärten im zettigen Frühjahr zur Benutzung übergeben werden.

Bauprojekte und Regulierungsplan. Am 7. Oktober d. J. fand unter dem Vorsitz des Regierungskommissars Ing. Wojewódzki eine Sitzung des Ausschusses zur Begutachtung von Bauprojekten statt, die zu dem Stadtregulierungsplan in Gegenfaz stehen. Es wurden insgesamt 24 Bauprojekte erörtert, und zwar mit nachstehendem Ergebnis: in 5 Fällen wurde die Baugenehmigung erteilt, in 3 Fällen wurden eigenmächtig errichtete Gebäude bestätigt. Die Errichtung von 16 weiteren Baugesuchen wurde vertagt.

Benzinexplosion. Die Karowastraße 11 wohnhaft 25 Jahre alte Stanisława Wesołowska verunfallte gestern beim Reinigen eines Pelztragens eine Benzinexplosion. Dabei trug sie Brandwunden im Gesicht und an den Händen davon. Die Rettungsbereitschaft erwies ihr Hilfe und überführte sie ins Ambulatorium.

Feuer. In der Spinnerei von Warszawsk in der Przemysłanstraße 20 entstand in der Reicherei Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. Der 2. und 3. Feuerwehrzug, die bald darauf eintrafen, löschten die Flammen nach halbstündiger Tätigkeit. Der Schaden beträgt 6000 Zl.

Selbstmord auf dem Friedhof. Auf dem israelitischen Friedhof in Döly wurde die an einem Baum hängende Leiche eines Mannes gefunden, der sich mit seinem Hosengürtel erhängt hatte. Als der Arzt der Rettungsbereitschaft herbeikam, war bereits jede Hilfe vergebens. Erst nach mehreren Stunden konnten die Personalien des Toten festgestellt werden. Es handelt sich um den Druckstraßen 9 wohnhaft gewesenen 57jährigen Bäckereibesitzer Hersch Potosznik.

Lebensmüde. Gestern in den Morgenstunden versuchte die Senatorstraße 12 wohnhaft 85jährige Arbeiterin Maria Wójcik, ihrem Leben durch Gift ein Ende zu bereiten. Der Arzt der Rettungsbereitschaft erwies der Lebensmüden die erste Hilfe und brachte sie in bewußtlosem Zustande im Bezirkstrafenhaus in der Jagiellonowstr. unter. Die Ursache der Verzweiflungstat ist noch nicht festgestellt worden.

## Vereine und Versammlungen

Männergesangverein "Concordia". Uns wird geschrieben: Bekanntlich trifft der Verein Vorbereitungen zu seinem Konzert, welches Anfang Dezember im neuen Lokal des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde stattfinden soll. Zur Aufführung gelangt das große Chorwerk "Fritthof", Szenen aus der Fritthof-Sage von Esaias Tegnér, komponiert von Max Bruch. Die am vergangenen Montag stattgefundenen Chorprobe ließ erkennen, daß der Concordia-Chor, unter Leitung seines Dirigenten des Bundesliedermeisters Frank Pohl, bereits große Arbeit geleistet und den Anforderungen, welche dieses schwierige Werk an die Sänger stellt, gewachsen ist. Für die Solopartien des "Fritthof" und der "Ingeborg", sind die Solisten auch bereits gewonnen. — Nach Schluss der Chorprobe gab der Präses, Herr Oskar Kahlert, bekannt, daß die nächste Probe des Chores am Sonntag vormittag stattfindet und ferner, daß die Damen der Vereinsmitglieder für Sonntag nachm. 4 Uhr zu einer Sitzung geladen wurden. Tief erfreut vernahmen sodann die Anwesenden die Trauerbotschaft von dem jungen tragischen Ableben des Kammerjägers Erich Jugel, welcher dreimal zu Konzerten des Vereins als Solist mitgewirkt hat. Redner gedachte des Sängers und Menschen Erich Jugel, der dank seiner ungewöhnlichen Stimmabgabung sich die Herzen, nicht nur der Concordianer, aber auch aller derer, die ihn gehört haben, erobert hatte. Über auch als sympathischen Menschen voll goldenen Humors schätzten ihn, die ihn näher kennenzulernen Gelegenheit hatten; so manches Freundschaftsband wurde geschlossen. Das Andenken Erich Jugels wurde durch Erheben von den Söhnen und mit dem Liede „Es ist bestimmt in Gottes Rat...“ geehrt. — k.

## Kriellisches

Reformationsgedenken zu St. Trinitatis. Heute um 1/2 Uhr abends, als am Vortag des Luthertages, hält Unterzeichner im Konfirmandensaal der St. Trinitatigemeinde einen Lichtbildvortrag: "Unser Reformator". Jedermann ist herzlich willkommen. Morgen um 5 Uhr nachm. wird vom Kindergottesdienst ebenfalls im Konfirmandensaal eine Feier veranstaltet unter dem Thema: "Also spricht Luther". Dabei werden von Kindern einzeln und in Chören, wobei Sprechöre eingeübt worden sind, Worte Luthers zu Gehör gebracht werden.

Pastor G. Schedler.

Liturgischer Festgottesdienst in der St. Trinitatiskirche. Anläßlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers findet morgen, den 10. November, um 7.30 Uhr abends, in der St. Trinitatiskirche ein liturgischer Festgottesdienst, verschön durch evangelische und musikalische Darbietungen, statt. Zum Vortrag gelangen: "Reformationshymne" von Dittberner und "Der Glaube" von L. v. Beethoven, ausgeführt vom Gemischten Kirchenchor unserer Gemeinde, sowie das Solo „Set getreu bis an den Tod“ von Mendelssohn, gesungen von Herrn H. Walter. Außerdem beteiligt sich an diesem Gottesdienst auch unser Posaunenchor. Im Mittelpunkt dieses Festgottesdienstes steht die Wortverkündigung. Gejagt wird aus Geißelbüchern.

Auf diesen Festgottesdienst die lieben Glaubensgenossen hierdurch hinweisend, bittet um recht zahlreiche Teilnahme an demselben.

Pastor A. Wanagat.

Bon der Luthermesse an St. Johannis. Die Luthermesse an St. Johannis, die am Sonnabend, den 4. November, befeiern, und jeden Abend Vorträge aus der Zeit der Reformation bot, erfreut sich eines regen Interesses seitens der Glaubensgenossen. Musikalisch umrahmt sind diese Vorträge mit kunstvoll ausgeführten Chorälen unseres Reformators Dr. Martin Luther, was die heitere Schönheit des lutherischen Kirchengesanges eindrucksvoll hervortreten läßt. Heute soll nun Luther als Vater des lutherischen Chorals überhaupt gewürdigt werden. Herr Pastor Kneifel aus Breslau wird im neuen Jugendheim, abends 8 Uhr, einen diesbezüglichen Vortrag halten. Sein Thema lautet: „Luther als Vater des evangelischen Kirchenliedes“. Ich hoffe, daß recht viele unserer Glaubensgenossen zu diesem Vortrag erscheinen werden, um so mehr, als der Donnerstag der Vorabend des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers ist. Gleichzeitig weise ich darauf hin, daß am Donnerstag um 6 Uhr für die Schuljugend ein Vortragsvortrag über das Leben und Wirken Dr. Martin Luthers stattfindet, und bitte ich die geehrte Lehrerchaft, die Kinder auf diesen Vortrag, welcher am Freitag um 6 Uhr wiederholt wird, äußerst aufmerksam zu machen.

Konfirmandenrat Dietrich.

Festgottesdienst an St. Johannis. Nochmals weise ich die lieben Gemeindeglieder darauf hin, daß anlässlich des 450. Geburtstages unseres Reformators Dr. Martin Luther in der St. Johannis Kirche, abends 8 Uhr, ein feierlicher Festgottesdienst stattfinden wird, zu welchem alle aufs herzlichste eingeladen werden. Das Thema der Wortverkündigung an diesem Abend ist: „Luthers Erbe und wir“. Es sprechen hierüber Unterzeichner, Pastor Döberstein und Pastor Lipski. Am Festgottesdienst nimmt desgleichen teil der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde mit entsprechenden Gesangsdarbietungen.

Zuverlässlicher spreche ich die Erwartung aus, daß alle unter Glaubensgenossen es nicht versäumen werden, diesem Jubiläumsgottesdienst beiwohnen und auf diese Weise öffentlich davon Zeugnis ablegen werden, daß sie am Erbe Luthers und der Reformation fest zu halten gesonnen sind.

Konfirmandenrat Dietrich.

Fr. Greisch und Herr Schindler singen zur Lutherei in der St. Matthäuskirche. Für die Jahrhunderfeier, die anlässlich des 450. Geburtstages Dr. Martin Luthers am 10. November, abends 8 Uhr, in der St. Matthäuskirche stattfindet, haben hochverehrlicherweise Fr. Greisch und Herr Schindler ihre Mitwirkung zugesagt.

Herr Schindler ist in unserem Bereich derartig gut bekannt und geschätzt, daß sein Name bereits eine Empfehlung für die Sache ist. Fr. Greisch-Alexandrow hat sich durch ihr wiederholtes Aufreten in Łódź die Anerkennung und Werthöchstacht unserer Gesellschaft erworben. Beide Söllisten werden zweifelsohne unsere Feier musikalisch-künstlerisch bereichern.

Unserer St. Matthäuskirche aber rufe ich es zu: Verläßt den 10. November nicht! Es ist evangelische Ehrenpflicht, den 10. November zu feiern.

Pastor A. Löffler.

Das Lied der Reformation im Lichtbildvortrag im Matthäusaal. Herr Pastor A. Löffler schreibt uns: Heute abend um 8 Uhr findet im gefeierten Matthäusaal wieder ein Lichtbildvortrag statt, der „Das Lied der Reformation“ behandelt. Die christliche Gemeinde war und ist überall eine singende Gemeinde. Auch die Reformation Luthers hat eine Fülle von Liedern hervorgebracht: it inhärtreich und markig, wichtig und lieblich-melodisch. Davon redet zu uns der hochinteressante Bildervortrag, der heute im Matthäusaal vorgeführt wird.

Ich läde die lieben Glaubensgenossen dazu herzlich ein und bitte um eine am Eingang oder Ausgang freie Spende von 50 Gr. für die Zwecke der St. Matthäuskirche.

## Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die vorgegebene Verantwortung).

Greisenheim der St. Johannisgemeinde.

Die Viebstädtigkeit wählt mit den Anforderungen, die an uns gestellt werden. Diese Wahlheit findet auch im Hinsicht auf das Greisenheim der St. Johannisgemeinde Erfüllung. Es gereicht mir zur besonderen Freude, mitteilen zu dürfen, daß das Jugendheim der St. Johannisgemeinde am kommenden Sonnabend, den 11. November, nachm. 4 Uhr, eine Veranstaltung zugunsten des Greisenheims gibt. Zur Aufführung gelangt das Schauspiel „Die Salzburger“. Da am Sonnabend die Arbeit wohl ruhen dürfte, hoffe ich, daß recht viele Gemeindeglieder ihre Schritte nach dem Jugendheim hinkennen werden. Ich wünsche es sehrlich, daß es uns gelingen mögliche Weihnachten auch in unserem Greisenheim zu feiern. Die Arbeiten gehen ruhig vorwärts. Die Kanalisationsanlage ist bereits fertig, gegenwärtig wird die Heizungsanlage ihrem Ende entgegengeführt, gleichzeitig wird in einigen Räumen der Fußboden gelegt und die elektrische Lichtanlage angebracht. Auch sind die Innenräume bereits in Urtag gegeben worden. Wenn auch der ursprüngliche Plan, das ganze Greisenheim fertigzustellen, in diesem Jahre noch nicht erreicht werden kann, so werden die zur Ausführung bestimmten Räume doch groß genug sein, um einer Anzahl von älten Unterkommen zu bieten. Es wäre zu wünschen, daß sich alle unsere Gemeindeglieder am Bau des Greisenheims beteiligen würden, damit jeder die Nutzung haben könnte, etwas an diesem so wichtigen und notwendigen Werk mitgeholfen zu haben. Eine Möglichkeit dazu bietet sich am kommenden Sonnabend. Ich bitte um zahlreiche Besuch.

Pastor A. Döberstein.

Die Männergesangverein "Concordia" für das Greisenheim.

Anfang Dezember dieses Jahres veranstaltet der Männergesangverein "Concordia" im neuen Heim des Kirchengesangvereins der St. Trinitatigemeinde ein Konzert, dessen Ertrag zu einem großen Teil dem Greisenheim der St. Johannisgemeinde zugute kommen soll. Ich freue mich über den Erfolg des Vereins, besonders auch deshalb, weil es nicht das erste mal ist, daß er für unser Greisenheim eintritt. Es war immer mein Wunsch gewesen, daß unser Greisenheim seine Träger auch in den Vereinen unserer Gemeinde finden möchte. Ich hoffe, daß das Beispiel der "Concordia" ebenfalls andere Vereine anregen wird, auch ihrerseits an dem notwendigen Werk mitzuwirken. Das Konzert selbst wird auf der Höhe der Anforderungen stehen. Dafür bürgt der Verein sowie die Söllisten Fr. Braun und Herr Doctor Sajcht. Es ist zu wünschen, daß weitere Kreise unserer deutschen Gesellschaft durch zahlreiche Erstspiele ihr Interesse sowohl an dem Konzert als auch an dem Greisenheim befinden werden. Ich werde mir erlauben, einige Eintrittskarten ins Haus zu senden und bitte, sie freundlich anzunehmen. Wenn auch die Preise nach Meinung mancher zu hoch sind, so bitte ich, dabei des guten Willens nichts zu vergessen.

Pastor G. Schedler.

Dankdag. Bei der goldenen Hochzeitsfeier des Ehepaars Johann Heinrich und Frau Berta, geb. Richter, wurden für das Greisenheim der St. Trinitatigemeinde 51 Zl. gesammelt.

Für diese hochherzige Gabe bestens dankend, befiehlt das ehrwürdige Ehepaar der Gnade Gottes an

Pastor G. Schedler.

## Ankündigungen

Der Bazar des Frauenvereins zu St. Johannis. Uns wird geschrieben: Für den 18. November bereitet der obige Verein seinen traditionellen großen Bazar vor, der diesmal den Charakter einer Auktion tragen wird und in dem entsprechend geschmückten großen Saale des Lodzer Männergesangvereins, Petrikauer Str. 243, stattfindet. Dem üblichen Verlauf von verschiedenen schönen Sachen folgt das gemütliche Beisammensein bei guter Musik. Für die Unterhaltung der Kinder wird natürlich auch gesorgt sein; so sollen ihnen wieder eine Aufführung und andere Kurzweil geboten werden. Der Vorstand bittet herzlich, sich den 18. November vorzumachen und für den Besuch dieses Bazaars freizuhalten.

Waisenhaus-Naut-Ball am nächsten Sonnabend. Uns wird geschrieben: Das diesbezügliche Zusatzt ist schlicht gehalten und verrät nichts von der Großartigkeit der Veranstaltung. Der bestens ausgestattete Ball soll die ausgetanzte deutsche Gesellschaft in dem Monumental-Gebäude des Sängerknaben zusammenführen. Wir sehen im Geiste schon die vielen in Schwarz gekleideten Herren mit den in prächtigen Tisettchen erschienenen schönen Damen unter den Klängen der anheimelnden Musik im Walzer wogen und auch ansonsten sich prächtig amüsieren. Wer das Rühliche mit dem Angenehmen verbinden will, erscheine daher Sonnabend zum Naut-Ball.

Konzert und Theaterabend. Uns wird geschrieben: Am 18. November d. J. veranstaltet der Männerverein "Stella" im Eintrachtssaal einen Konzert und Theaterabend, an dessen Vorbereitung schon seit Monaten gearbeitet wird. Denn es ist diesmal keine Aufführung, die sich die dramatische Section des Stellavereins gestellt hat. Kein Wunder, daß die Runde von der Aufführung der Saitigen Operette "Die Ratsmädel" von Marcellus erhebliches Interesse wachgerufen hat. Es ist dem Stellaverein gelungen, zu dieser gelanglich schwierigen Operette einige, bei unserer deutschen Publicum wohlbekannte und beliebte Gesangkräfte zu gewinnen, wie überhaupt sämtliche Rollen in besten Händen sind. Es wirken mit: Frau M. Heine, Fr. J. Schulz, Fr. E. Binsler, sowie die Herren J. Neumann, A. Schulz, H. Biedler, H. Ambrust u. a. Für die Röte zeichnet Herr Robert Brautigam. Das Stück ist ein Schager, dem der Erfolg gestehlt ist. Es dürfte auch der vorwölfliche Theaterbesucher auf seine Kosten kommen. Das Sinfonieorchester des Vereins wird das Programm mit einigen Konzertstücken einleiten. Die Preise: 1.—, 1,50, 2.— Zl. sind für den Zeit entsprechend niedrig gehalten.

Die Lodzer Zweigstelle des Kriegsinvalidenverbandes bittet uns bekanntzugeben, daß sich die Mitglieder zwecks Teilnahme an der Feier des 11. November am Sonnabend um 9 Uhr früh vor der Kathedrale sammeln. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

Die Verwaltung des Verbandes der Marine-Reservisten in Łódź bringt allen Mitgliedern und Freunden zur Kenntnis, daß am Sonntag, den 12. d. M. um 14 Uhr, im eigenen Lokal, Andrzejkstr. 34, ein Tanz-Tee stattfindet.

## Arbeitslose

Wo verbringt Ihr kostenlos, angenehm und dabei nützlich die Zeit?

Im Lesesaal des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins, Petrikauer Straße 111.

## Gerichtsraum

## Der Prozeß gegen Rechtsanwalt Lipszyc

## Weitere Zeugenaussagen.

gen, die am 3. Verhandlungstage gegen Rechtsanwalt Marek Lipszyc und dessen Brüder Henoch und Moses, wurde als erster Zeuge Mojżesz Baharier einvernommen. An ihn richtet Rechtsanwalt Lipszyc die Frage, ob sich Jakobs an ihn gewandt und ihn gebeten habe, auf die Spinnekonvention dahin einzuwirken, ihm keine Konkurrenz zu machen.

Zeuge Baharier: Er hat mich telefonisch erlucht, mich dafür einzusehen, daß die Konvention nicht auf die Pacht reflektiere. Am nächsten Tage sandte mir Jakobs durch einen Jungen einen Scheck auf 300 Dollars, den ich ihm sofort zurück sandte und sagen ließ, er solle mir nicht den Kopf verdrehen, da ich dort keinen Einfluß hätte.

Zeuge Boruch Kahn sagt aus, Henoch Lipszyc sei zu ihm gekommen und habe ihn den Kauf von Abfällen vorgeschlagen, die Preise seien ihm jedoch zu hoch vorgekommen. Die Abfälle sollen später Weintraub und Zelichowski gekauft haben.

Zeuge Salomon Wigocki will der Konkurrenz für einige tausend Zloty Seife geliefert, aber keine Unannehmlichkeiten mit ihr gehabt haben. Alles sei ihm bezahlt worden. Die von den Syndici nicht gizierten Wechsel hätte er anfangs nicht annehmen wollen, worauf er von Rechtsanwalt Lipszyc hörte, daß die Syndici die Wechsel nicht gizieren wollten, um kein Obligo übernehmen zu brauchen.

Zeuge Mendel Chaim Kozłowski will selbst von dem Verkauf des Eisens erfahren haben, das ihm von Direktor Hoffmann gezeigt wurde, der dafür 1800—2000 Zloty verlangte. Zeuge bot 1400 Zl., weshalb die Transaktion nicht zustandekam. Nach 3 Wochen habe Hilscher ihm den Kauf des alten Eisens für 1800 Zloty vorgeschlagen. Das Eisen war jedoch inzwischen billiger geworden, weshalb Zeuge 1100 Zloty bot. Maschinen hat der Zeuge nicht gekauft, dagegen seien auseinandergenommene Maschinenteile vorhanden gewesen, die nicht gebrauchsfähig waren.

Bei der Gegenüberstellung mit Direktor Hoffmann erläuterte Letzterer, den Zeugen zum erstenmal im Leben zu sehen und das Eisen niemand gezeigt zu haben. Zeuge Kozłowski erinnert Direktor Hoffmann daran, daß er ihm das Eisen gezeigt und ihn später zu Rechtsanwalt Lipszyc gebracht habe. Direktor Hoffmann bestätigt seine Aussage.

Zeuge Sucher Schwarz wird von Rechtsanwalt Lipszyc gefragt, ob er sich an ihn, den Zeugen, gewandt und ihn gebeten habe, auf Borst dahin einzuwirken, Henoch Lipszyc zur Arbeit anzunehmen.

Zeuge erwidert, nichts derartiges mit Borst besprochen zu haben. Bei einer Gegenüberstellung mit Borst erklärte dieser, ein solches Gespräch habe stattgefunden. Schwarz erwidert entrušt, er könne Borst so lange von der besten Seite, hätte aber niemals geglaubt, daß er die Unwahrheit sagen könnte.

Zeuge Chil Frenkel will die Ware bei Rechtsanwalt Schweidler besichtigt haben, die Preise seien ihm jedoch zu hoch gewesen. Als er sich später an Rechtsanwalt Lipszyc wandte, hätte dieser gesagt, bei ihm wäre die Ware noch teurer gewesen. Zeuge will Rechtsanwalt Lipszyc gefragt haben, ob er dabei verdienten wolle, worauf dieser ihn, den Zeugen, entrušt ausgesichtigt habe.

Zeuge Mordka Lipszyc, Onkel der Angeklagten, sagt, Henoch Lipszyc habe ihn seinerzeit gebeten, auf Marek einzutwirken, daß er ihm einen Posten in der fallierten Fabrik auswirken möchte. Als er bei dem Rechtsanwalt war, habe dieser ihm gesagt, es werde noch Reduzierungen geben, er werde niemand einstellen und mit der Familie wolle er keine Geschäfte machen. Später sei Henoch L. wieder zu ihm gekommen und habe ihn erneut gebeten, auf den Rechtsanwalt Lipszyc einzutwirken, seine Rechte anzunehmen, wobei er Provision bekommen und die Konkurrenz gut bekommen werde. Zeuge will jedoch nicht zu Marek L. gegangen sein. Noch einmal sei Henoch L. zu ihm gekommen und habe ihn gebeten, auf Rechtsanwalt L. einzutwirken, damit er ihm gestatte, in der Fabrik zu wohnen, da er seine Wohnung in Łódź für 200 Dollar verkauft und auf die Syndici keinen Einfluß habe. Der Zeuge erzählt weiter von einem gewissen Sułek, der der Firma A. G. Borst auf 100 000 Zloty Gefälligkeitswechsel ausgestellt habe.

Zeuge Alexander Czamanski, Vertreter der ausländischen Gläubigerfirmen, will seinerzeit in M. Lipszyc' Wohnung gewesen sein, um Forderungen einzutreiben, wobei der Rechtsanwalt ihm gesagt habe, die Lage sei sehr schwierig, so daß er Borsts Auto werde verkaufen müssen, um die Forderungen zu begleichen. Borst habe ihm eine hypothekarische Bürgschaft versprochen, aber nicht gegeben.

Zeuge Jaak Saks war vor und nach dem Konkurs Insassen der Firma Borst. Beim Besuch der Kundenschaft sei er zu der Überzeugung gekommen, daß 99 Prozent der Forderungen uneintreibbar gewesen seien. Manche Forderungen seien fiktiv oder auch durch Gefälligkeit entstanden. Dank dem Vorgehen des Rechtsanwalts Lipszyc seien die Forderungen von manchen Schuldern eingekauft worden. Es sei vorgekommen, daß die Schuldner erklärten, die Schuld bereits an andere entrichtet zu haben, in der Kasse seien jedoch keine Beiträge eingeflossen. Es seien Aktiva auf 1 Million Zloty vorhanden gewesen, wovon nicht ein Groschen eingekauft werden konnte.

Rechtsanwalt Włodzimierz Roszkowski schildert die Gründe für die zweite Fallterklärung der Firma A. G. Borst.

Zeuge Teodor Kijawski, Richter-Kommissar der Konkurrenz, erstattet einen Bericht über den Konkurs, woraus hervorgeht, daß die für die Ware erzielten Preise

gut gewesen seien. Er erzählt ferner von seiner Arbeit in der Konkurrenz zusammen mit den Syndici.

Nach der Wiederaufnahme der Verhandlung gab das Gericht den Sachverständigen Gelegenheit, sich über die Preispolitik bei den Verkäufen zu orientieren, die in der Zeit getätigten waren, als Rechtsanwalt Marek Lipszyc die Funktionen des Syndikus der Konkurrenz übernahm. Die Sachverständigen gaben daraufhin die Erklärung ab, daß sie erst am Donnerstag in der Lage seien würden, sich zu der Frage zu äußern.

## Rechtsanwalt Schweidler sagt aus

Es wurde anschließend der zweite Syndikus der Konkurrenz, Rechtsanwalt Schweidler, vernommen. Zeuge beginnt seine Aussagen mit der Schilderung der Zustände vor der Verpachtung der Fabrik. Die ersten Verhandlungen hierüber wurden mit Eduard Borst geführt. Das Gericht nahm gegenüber dem Plan, die Verpachtung an Borst zu geben, einen wohlwollenden Standpunkt ein. Borst selbst konnte sich laut den Aussagen des Rechtsanwalts nicht dazu entschließen, so daß es lediglich bei Gesprächen blieb.

Für die Verpachtung gab es auch einige andere Kandidaten, die jedoch später erklärten, daß sich die Sache nicht faszilierte. Auf diese Weise verblieben als einzige Interessenten Jakobs und Rozenblum. Was den Angeklagten Henoch Lipszyc betreffe, so habe er, Zeuge, keine Klagen über ihn gehört, daß dieser von den Pächtern ein Monatsgehalt von 2000 Zloty erhielt, will Zeuge Schweidler erst nach der Verhaftung der Angeklagten erfahren haben.

Bezüglich des Vorwurfs, daß brauchbare Maschinen als Alteisen verkauft worden seien, erklärt Zeuge Rechtsanwalt Schweidler, er habe unter dem Alteisen keine Maschinen bemerkt, die man noch verwenden können.

Weiter sagt Zeuge aus, der Arbeiter Swiderski habe ihm mitgeteilt, Borst wolle alte Maschinen für den Preis von 2500 Zloty verkaufen, nachher habe aber derselbe Arbeiter erläutert, daß die Maschinen 10 000 Zloty wert seien;

er wisse, daß das unzutreffend sei, müsse aber unter dem Druck der fallierten Firma so aus sagen. Weiter führt Zeuge Rechtsanwalt Schweidler aus,

dass der Angeklagte Rechtsanwalt Lipszyc nie überrekte Verläufe getätig und sich immer bemüht habe, die besten Preise zu erzielen.

Das Verhältnis zwischen Borst und Dr. Hoffmann einerseits und den beiden Syndici andererseits sei anfänglich gut gewesen, habe sich aber nachher verschlechtert, da die Syndici hinter dem Licht geführt wurden. Zeuge spricht von gewissen unklaren Dingen, die in der Firma vor sich gegangen sein sollen.

Der Staatsanwalt unterbricht und wendet sich mit der Frage an den Zeugen: Haben die Syndici es nicht für angezeigt gehalten, diese Kombinationen Borsts in der Klage an die Staatsanwaltshaft anzugeben?

Zeuge erklärt, daß alle Fallierten "kombiniert" und daß die Syndici nicht das moralische Recht gehabt hätten, gegen Borst gerichtete Mitteilungen an die Staatsanwaltshaft weiterzuleiten.

Die Verhandlung wird dann auf Donnerstag vertagt.

## Sekretär einer politischen Vereinigung wegen Betruges auf der Anklagebank

p. Im April und Mai d. J. trieb auf den Dörfern in der Umgegend von Tuszyn ein raffinierter Gauner sein Unwesen. Er nannte sich Rechtsanwalt Karol Franciszek Pelsowski aus Łódź und bot sich den Landleuten zur Beilegung von Prozeßen und Streitigkeiten mit den Behörden an. Er gab an, bei den in Frage kommenden Behörden Bekannte und auch Verwandte zu besitzen, so daß er jede Sache günstig erledigen könne.

Endlich entschlossen sich einige Landwirte, die Pelsowski größere Beträge zur Einzahlung an die Finanzämter übergeben hatten, Meldung zu erstatten.

Das Untersuchungsamt in Łódź leitete eine Untersuchung gegen Pelsowski ein, wobei es sich erwies, daß der Gauner in Ruda Fabianica, Jasnastraße 1, wohnt und Sekretär der dortigen Ortsgruppe der Nationalen Vereinigung für ein Großamt-Polen ist, deren Lokal sich an der Staszicastraße 18 befindet. Gestern hatte sich nun Pelsowski vor dem Stadtgericht in Tuszyn zu verantworten. Das von Richter Skobierski verhängte Urteil lautete für Pelsowski auf 8 Monate Gefängnis.

## Der Warschauer Spionageprozeß

## Verhandlung hinter verschlossenen Türen

Der vorgestern im Warschauer Bezirksgericht begonnene Spionageprozeß gegen die 23jährige Stella Filarowa, den ehemaligen Łodzter Gerichtsassessor Włodzimierz Kuznicki und andere ist — wie ein Warschauer Blatt zu melden weiß — ein weiterer Akt des seinerzeitigen Prozesses gegen die Spione Borakowski und Bonkowksi, die erschöpft wurden. Die "Freie Presse" wurde — wie erinnerlich sein durfte — befragt, als sie die Nachricht von der Verhaftung des ehem. Gerichtsassessors Kuznicki brachte.

Auf der Anklagebank sitzen außer der Stella Filarowa, einer geschiedenen Frau, die durch ihre Schönheit allgemein auffällt, und Kuznicki noch folgende Personen: die 65 Jahre alte verehelichte Ester Ernestyna Ładowska, deren Mann Benjamin Ładowski, 78 Jahre alt, der 57 Jahre alte Versicherungsagent Israel Berkowksi, die Lehrerin Mariasza Plotnik, ein gewisser Franciszek Majewski, die mehrfach wegen krimineller Vergehen vorbestrafen Franciszek Czermanowicz und Andrzej Sliwiński, sowie Kuznicki.

Einige der neuen Angeklagten befinden sich auf freiem Fuße, so Stella Filarowa geb. Cukierman, die 4 Monate in Untersuchungshaft gesessen hatte und dann nach Hinterlegung einer hypothekarischen Kautio in Höhe von 100 000 Zloty durch ihren Stiefvater Sobol, freigelassen wurde, ferner Berkowksi, Benjamin Ładowski, die Plotnik. Der Angeklagte Majewski ist der Bruder der in dem Prozeß gegen Borakowski und Bonkowksi zu lebenslänglichem Gefängnis verurteilten Tänzerin Teodozja Majewskia aus der "Adria". Den Zusammenhang des gestern in Warschau begonnenen Prozesses mit dem seinerzeitigen Borakowski-Bonkowksi-Prozeß beweist u. a. auch die Tatsache, daß die Teodozja Majewskia als Zeugin vorgeladen ist. Sie wurde

aus Sieradz, wo sie im Gefängnis sitzt, nach Warschau gebracht. Außerdem werden der wegen Spionage zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Geiger Aleksander Teplicki und der wegen des gleichen Verbrechens zu 15 Jahren Gefängnis verurteilte Stanisław Mikuta als Zeugen einvernommen werden.

Eine ganze Menge im Gerichtssaal aufgestapelter Sachbeweise gibt Anlaß zu den verschiedensten Vermutungen. Unter diesen befinden sich: eine Underwood-Schreibmaschine, ein großer versiegelter Umschlag, ein gleichfalls sorgfältig versiegelter Kofferpathophon. Als Sachverständige sind zwei Stabssoffiziere und ein Sachverständiger für Schreibmaschinenfach vorgeladen. Die Untersuchungsakten machen sieben dicke Bände aus, 63 Zeugen werden einvernommen. Acht Rechtsanwälte haben die Verteidigung übernommen; Kuznicki wird von Rechtsanwalt Goelle-Lodz verteidigt.

Die Gerichtsverhandlung begann mit der Aufnahme der Personalien der Angeklagten. Dann stellte der Staatsanwalt den Antrag, die Geheimlichkeit auszuschließen. Das Gericht gab diesem Antrag statt.

Die Verhandlung wird seither hinter verschlossenen Türen geführt.

## 5 Millionen Zloty Geldstrafe und Gefängnis

Das Oberste Gericht bestätigte ein Urteil gegen einen gewissen Leon Zmigrod wegen Saccharinmuggels. Danach wurde Zmigrod, der jährlich 10 000 kg. Saccharin aus Deutschland nach Polen schmuggelte und in Krakau mit doppelten Böden transportierte, zu 2½ Jahren Gefängnis und 5 Millionen Zloty Geldstrafe verurteilt.

hochinteressanten und reich bebilderten Beitrag über die "Schülerinnen Chodowicis", des berühmten Danziger Kupferstechers, Marga v. Renzell, gedruckt in dem einfließenden Beitrags "Gesellschaft unter Freunden" zur Zeit der Freiheit. Mit Adda v. Königsegg begleitete wir Königin Luis auf der "Reise" nach Russland. Eugen Kallischmidt steht im September begonnenen Jugendverhandlungen "Beitrag an die Ostgrenze" fort. Eine Skizze von Katharina Radetsky. "Der Lehrer" gilt dem Doktor einer bezahlten Schülerin an ihrem ehemaligen Lehrer. In der Kundschau gibt Carl Lange in seine "Streichjäger durch die Zeit" einen Überblick der großen Ereignisse.

Auch diese Ausgabe der Ostdeutschen Monatshefte zeigt wieder ihre tiefe Verbundenheit mit der heimatlichen Schule und gibt aufs neue den Beweis, daß die Zeitschrift wie bisher die besten Kräfte der Vergangenheit und Gegenwart lebendig zu erfassen weiß.

G. K.

## Heute in den Theatern

Teatr Miejski. — "Gramy operetke".  
Teatr Popularny (Ogrodowa 18). — "Ten star wojat".

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken. M. Kacperiewicz, Piastowska 54; I. Słatkiewicz, Kopernika 28; I. Jundziszewski, Petrifauer 25; W. Sokołowski, Przejazd 19; M. Włodzimierz Petrifauer 193; A. Ruchter und Łoboda, 11-12 Liskowada 86.

## Blick in die Reitschriften

Das Heft des "Inselhofs" bietet abwechslungsreich eine Reihe von Beiträgen, die sich aus den erstaunlichen oder bereits erschienenen Büchern ergeben oder mit den geistigen Besitzungen des Verlags in Zusammenhang stehen. So lesen wir von Ina Soield "Mein Erlebnis mit Adalbert Stifter", von Carl Sieber einen ausführlichen Aufsatz über Wesen und Umfang von Rum. Rumens über einen Besuch bei Felix Timmermans und unter der Überschrift "Italiische Profilie" Charakterbilder zweier berühmter Persönlichkeiten des mittelalterlichen Italiens: Andrea Mantegna (von Hanns Studnitzka) und Caterina Sforza (von Bettina Seipp). Friedrich Schnell klärt uns über die Besonderheit seiner irischen Romane auf. Die Profilbeiträge wechseln mit Gedichten von Eberhard Meisel, Fritz Dietrich und Peter Huchel ab. Das mannschaftige Betriebsnis von Carl von Czajewski aus dem Jahre 1812 leitet das Heft ein.

Das Oktoberheft der "Ostdeutschen Monatshefte" ist auf Danzig und den nahen Osten eingestellt. Dr. Hans Krieg behandelt das "Staatliche Landesmuseum für Danziger Geschichte", seine Sammlungen und seine Bedeutung für Danzig. Einige Bilder begleiten den Text. Dr. Siegfried Rühle zeigt die Entwicklung des Festung "Weichselmünde" und gibt in der Rundschau einen anschaulichen Bericht der großen Tagung des Kampfbundes für deutsche Kultur in Danzig. Die bekannte Sammlerin Dr. Charlotte Steinbrück veröffentlicht einen

# SPORT und SPIEL

## Zum Schwimmfest des Deutschen Gymnasiums

Das Programm des Schwimmfestes, das vom Lodzer Deutschen Gymnasium am kommenden Sonntag im 3gierer Schwimmbecken veranstaltet wird, sieht folgende Wettkämpfe vor: Schwimmen in allen Stilarten (Brust, Rücken, Kraul) für Mädchen und Knaben über 15, 30, 45 und 60 Meter; Schwimmen unter Wasser über 15 und 30 Meter für Knaben; Startwettspringen für die A- und B-Klasse; Tauchen; Springen von der Trampolin für Mädchen und Knaben; Staffelschwimmen der einzelnen Klassen für Knaben und Mädchen.

## Um Polens Mannschaftsmeisterschaft im Boxen

g. a. Am kommenden Sonntag beginnen die Mannschaftsmeisterschaften von Polen im Boxen, die auf Anregung des Posener Schiedsrichterkollegiums um den Otto Landes-Pokal ausgetragen werden sollen.

Von den 10 teilnehmenden Klubs werden am Sonntag acht Mannschaften teilnehmen, während Rewera (Stanislawow) und Skoda (Warschau) kampflos eine Runde weiterkommen.

Die Kämpfe für Sonntag stehen vor: in Lemberg Czarni (Lemberg), in Lodz TKP — Dognisko (Wilna), in Posen Warta — PKS (Kattowitz) und in Krakau Wawel — Gedania (Danzig).

Der Polnische Boxerverband hat für obige Kämpfe folgende Schiedsrichterkommissionen festgesetzt: in Lodz: Słabicki (Warschau) als Ringrichter, Ermanowicz (Posen) und Dolniak (Posen) als Punktrichter; in Posen: Kordasz (Lodz) als Ringrichter, Zarzycki (Warschau) und G. Sieberta (Lodz) als Punktrichter; in Krakau: Wende (Kattowitz) als Ringrichter, Cynka (Kattowitz) und Misch (Lodz) als Punktrichter.

In obigen Kämpfen gelten Czarni (Lemberg), TKP (Lodz), Warta (Posen) und Gedania (Danzig) als die Favoriten.

## Berliner Boxer in Polen

g. a. Der Posener Boxerverband hat für den 7. Januar 1934 die Berliner Auswahlmannschaft nach Polen verpflichtet. Die Berliner haben die Einladung angenommen, so daß man nach diesem Kampf mit weiterem sportlichen Betrieb zwischen Deutschland und Polen rechnen kann,

was für die polnischen Boxer zurzeit von Vorteil ist, da die Boxer Deutschlands neben den Italienern zurzeit in der besten Verfassung sind.

## Polnische Einladung an Sonja Henie

Die Verwaltung des Kunsteisplatzes in Kattowitz hat die Weltmeister im Kunsteislauf auf Sonja Henie, Schäfer und Holzmann für Dezember nach Kattowitz zu einer internationalen Veranstaltung im Kunsteislauf eingeladen.



Für das Olympia 1936  
Das Werbe-Plakat für die Olympia-Winterspiele 1936 nach dem Entwurf von Professor Hohlwein, München.

## Aus der Umgegend

### 3gierz

#### Kasperlespiel.

Wie bereits berichtet wurde, veranstaltet der Lodzer Deutsche Schul- und Bildungsverein heute um 6.30 Uhr abends im Saal des 3gierzer Gesangvereins, Piłsudskiegostraße 19, ein Puppenspiel. Kasper, der fröhliche Schatz und Held dieser Spieles, will nun auch in unserer Stadt eine Freundschaft sammeln. Hoffentlich folgt groß und klein seiner herrlichen Einladung. Eintritt 10 Groschen.

#### Stiftungsfeier im Gesangverein.

St. Am Sonnabend feierte der 3gierzer Gesangverein sein 87. Stiftungsfeier, das vom Präses, Herrn A. Bott, mit einer Ansprache eröffnet wurde. Anschließend wurden die Herren Roman Mühle und Karl Swatel für 25jährige Zugehörigkeit zum Verein ausgezeichnet, die neu aufgenommenen Mitglieder begrüßt und die Mitgliedskarten überreicht. Vom Chor wurden unter Leitung seines Dirigenten Herrn F. Pohl die Lieder „Schön ist die Jugend“, „Fröhlich gesungen“ und das „Oberchwäbische Tanzlied“ vorgetragen, worauf Herr A. Bott unter großem Beifall einige humoristische Couplets vortrug. Viel Heiterkeit erweckte das von Herrn Richard Torno vorgebrachte Couplet „Der Schülernie Amandus“. Vom Chor wurde das Lied „An der Wolga“ mit Deslamation (Frau A. Bott) und Klavierbegleitung (Herr E. Turre) sehr stimmgünstig vorgebracht. Die von Herrn A. Sofolowski gebrachten Sologeänge gefielen gut. Dem darauf folgenden Tanz wurde bis in die späten Morgenstunden gewidigt.

## Aus dem Reich

### Verhaftung eines höheren schlesischen Finanzbeamten

#### Wegen Bestechlichkeit.

Aus Kattowitz wird gemeldet: Der Referent der Finanzabteilung am Schlesischen Wojewodschaftsamt, Dr. Kozlak, wurde unter dem Verdacht der Bestechlichkeit verhaftet, und zwar im Zusammenhang mit der Aufdeckung einer Affäre eines gewissen Pius Kaefer, der einer Reihe von Industriellen und Kaufleuten hohe Bestechungsgelder preist, indem er diejenen verprägt, sich für sie in der Finanzabteilung am Schlesischen Wojewodschaftsamt einzuhängen. In die Angelegenheit sind außer den beiden auch noch andere Personen verwickelt. Kaefer allein soll einige hundert Taler erpreßt haben.

#### Heuerkampf mit Banditen

In das Gutshaus in Drozejowice, Kreis Pinezow, angrenzendes Maslierte Banden ein und raubten 400 zł. bar, sowie einige wertvolle Schmuck. Dies schien jedoch zu wenig, und sie begannen vor Wut die Errichtung des Hauses zu zerstören, indem sie die Möbel kleine Städte zerhakten. Schließlich wurde das Gesinde immerwieder und kam mit dem Schreiber an der Spitze auf in Gutshof. Die Banditen beantworteten den Angriff mit Revolvergeschüsse, so daß es zu einem regelrechten Gefecht kam. Die Räuber mußten schließlich flüchten. Die polnische Untersuchung ist bisher erfolglos geblieben.

## Diebstahl als — Nache für Antisemitismus

In das Warzimmers des Rechtsanwalts Koziecki in Sosnowice kam ein Kunde namens Jakob Mrozek Episzajn aus Lodz, der beim Verlassen der Wohnung des Rechtsanwalts statt seinen Mantel den Pelz des Hausherrn anlegte. Nach drei Tagen konnte er von der Polizei verhaftet werden und mit ihm die drei Hefler Brand, Mei und Auer, alle drei aus Sosnowice. Bei Auer wurden außerdem noch 107 Dollar gefunden, deren Herkunft er nicht erklären konnte. Der Polizei erklärte der Dieb, er habe sich an Koziecki, dem Führer der polnischen Nationalisten, rächen wollen, da dieser den Kampf mit den Juden aufgenommen habe. Nur deswegen habe er den Pelz gestohlen.

## Doppelmord in Wilna

Einer Meldung aus Wilna zufolge, kam es in der Familie Witkowski in der Ortschaft Usza, Kreis Molodczno, in Zusammenhang mit Erbstreitigkeiten zu einem Doppelmord. Während einer Auseinandersetzung zwischen den Brüdern Michal und Piotr Witkowski ergriff erster ein Holzstück und versehete seinem Bruder einige heftige Schläge. Seinem Beispiel folgend, ergriff sein 19jähriger Sohn Wilhelm einen Holzpflock und versehete damit Piotr Witkowskis Frau einen Schlag auf den Kopf. Die Frau sank sofort zusammen. Piotr Witkowski starb eine Stunde nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Die Mörder wurden festgenommen und werden sich vor dem Standgericht zu verantworten haben.

## Todesurteil in der Lemberger Verbrecherwelt

In Lemberg ereignete sich dieser Tage ein Vorfall, der in lebhafter Weise an Chicagos Verhältnisse erinnert. Ein in der dortigen Verbrecherwelt wegen seiner frechen Überfälle bestens bekannte junger Mann namens Edward Sokolowski, hatte lebstens bei der Teilung der Beute seine Kameraden überworfelt. Der Fall kam vor die „Dントра“ (Verbrechergericht), wo das Urteil gefällt wurde, daß Sokolowski ein für allemal unschädlich gemacht werden müsse. Dem Urteil gemäß wurde der Verurteilte einige Stunden nach dessen Verkündung von zwei Männern erschossen.

Dirschau. Paßfänger verhaftet. Nach langer Beobachtung wurden 5 Personen verhaftet, die mit gefälschten Pässen in Dirschau, Danzig, Zoppot und anderen Städten handelten. Die Fälschungen wurden an alten dänischen Pässen vorgenommen, die die Fünf in den Hafen dänischen Matrosen abklauten.

Bromberg. Wildschweine überfallen ein Dorf. In das Dorf Czeslawice fielen 11 Wildschweine ein, die vor der zusammenströmenden Dorfbewohner im nahen Gutspark Schuß suchten, wo die meisten von dem Besitzer erlegt wurden. Man nimmt an, daß die Tiere aus den Prochnower Wäldern verschleppt wurden und in ihrer Angst blindlings durch die Felder gerannt sind, bis sie in die Falle gerieten.

Wilna. Der erste Schnee. Im Wilnagebiet ist vorgestern der erste Schnee gefallen.

## Aus aller Welt

Massentaufe von 40 Neugeborenen in der Peterskirche

Rom, 8. November.

Nachdem vor einigen Tagen in Rom mit großer Feierlichkeit mehrere hundert Neuvermählte in der Staatskirche einer Hochzeitsmesse beiwohnten und ihre Heiratsprämien erhielten, fand am Sonnabend eine Massentaufe von 40 Neugeborenen in der Peterskirche statt. Nach der kirchlichen Feier begaben sich die Mütter mit ihren Täuflingen zu dem Sitz des römischen Faschistenverbandes, wo jeder Mutter eine Kinderausstattung sowie ein Sparbuch mit 100 Lire für das Kind ausgehändigt wurden.

## Vor einem Millionen-Prozeß

Nachklang des Kreuger-Krachs.

Stockholm, 8. November.

Die Prozesse in Verbindung mit dem Kreuger-Krach haben noch nicht aufgehört. Gestern wurde ein neuer fantastisch hoher Schadensanspruch gestellt. Der Zündholztrust (Svenska Tändstik) verlangt von den früheren Vorstandsmitgliedern einen Schadensatz von nicht weniger als 130 Millionen bzw. 135 Millionen Kronen. Der Unterschied in der Forderungsmenge beruht auf der bisher unterschiedenen Weigerung der Amerikaner, die Zahlungen an die Tochtergesellschaft von National Match Continental anzuerkennen. Gegen mehrere Vorstandsmitglieder werden außerdem noch persönliche Millionenforderungen getestet gemacht.

## Erdbeben im Allgäu

München, 8. November.

In der vergangenen Nacht, etwa 6 Minuten vor zweit Uhr, wurde im bayerischen Allgäu ein leichtes Erdbeben verspürt, das in den einzelnen Ortschaften mehr oder weniger stark austrat. Es handelt sich um eine leichte schwiegende Bewegung, die von Osten nach Westen verlief. Auch in Füssen, Immenstadt und Kaufbeuren wurde das Beben wahrgenommen. Auch die Münchener Sternwarte hat das Beben aufgezeichnet.

Stuttgart, 8. November.

In der vergangenen Nacht zeichneten die Instrumente der Stuttgarter Erdbebenwarte ein starkes Nahbeben auf. Im Oberland waren die Stöße so stark, daß Möbelstücke von ihren Plätzen gerückt wurden und Bilder schwankten. Die erste Vorläuferwelle kam in Stuttgart um 1 Uhr 51 Minuten 4 Sekunden, die zweite etwa 24 Sekunden später an. Daraus errechnet sich eine Herdentfernung von rund 180 Km., und zwar in etwa südöstlicher Richtung von Stuttgart. Demnach ergibt sich als Herd die Gegend der Allgauer und Tiroler Alpen.

Zwei Gangsterfreundinnen erschossen. Auf einem einamen Feldweg in der Nähe von New York wurden die Leichen zweier junger Frauen, von zahlreichen Kugeln durchbohrt, aufgefunden. Die Nachforschungen der Polizei ergeben, daß es sich um die Freundinnen zweier Gangster handelt, die von einer Konkurrenzbande niedergekämpft worden waren. Die beiden Frauen kannten die Mörder ihrer Freunde und diese befürchteten, daß sie einmal verurteilt werden könnten. Nach einer gemeinsamen Spazierfahrt in die Vororte der Stadt, wurden die Frauen ebenfalls Opfer der Mörder ihrer Freunde.

Der Zensor greift ein. Der oberste englische Zensor hat die Szene eines Londoner Erfolgsstüdes „Der schlafende Priester“ beanstanden, in der ein Offizier — die Szene spielt 1916 — eine Kriegsauszeichnung von seiner Brust nimmt und der Frau, mit der er die Nacht verbracht hat, als Erinnerung ans Bett heftet. Der Zensor hat die Änderung dieser Episode verlangt.

Europa-Augen in Japan verboten! Ein Ministerialerlaß hat für die Zukunft die in Japan zur Mode gewordene Augenlid-Operation, der sich besonders gern die Frauen unterzogen, wenn sie sich „europäischeren“ wollten, aufs strengste verboten.

## Rundfunk-Presse

Freitag, den 10. November.

Königswusterhausen, 1634,9 M. 06.35: Konzert. 07.00: Nachrichten. 08.45: Leibesübung für die Frau. 09.00: Schulfunk. 09.40: R. Richter: „Die Martinssang“. 10.00: Nachrichten. 10.10: Schulfunk. 10.45: Alle Originalkompositionen. Neuere Kinderlieder. 12.00: Wetter. Anschl.: Ouvertüren großer Meister. 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 14.30: Ansprache zur Parole des Tages. 14.35: Schallplatten. 15.00: Jungmädchensstunde. 15.45: Schöne deutsche Märchen. 16.00: Konzert. 17.00: Wettkampf Kanadischer Meisterländer (Wettkampf aus einer Kanadiervogelstellung). 17.20: Musik unserer Zeit. 18.00: Ansprache zur Parole des Tages. 18.05: Erste Gelände. 18.25: Christenverfolgung im 20. Jahrhundert. 18.45: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtloren Dienstes. 19.00: Reichssendung. Stunde der Nation. Orchesterkonzert. 19.30: Adolf Hitler spricht. Anschl.: Konzert. 23.00: Konzert Leipzig. 389,6 M. 21.30—24.00: Nachtmusik. Königsberg. 274,5 M. 21.00: Ballett-Musik. 22.20: Neue deutsche Tänze.

Breslau. 325 M. 10.10—10.40: Schulfunk-Spielstunde für alle Schulen. 11.00: Werbedienst mit Schallplatten. 11.50: Weiterverschlag. Anschl.: Konzert. 13.20: Weiterverschlag. Anschl.: Schallplattenkonzert. 14.10: Biedermeier. 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.15: Jugendfunk. 17.00: Stunde der schlesischen Dichter. Hermann Stehr, Joseph Wittig. 17.50: Landwirtschaftliches. Anschl.: Unterhaltungskonzert. 22.40 bis 22.50: Harmoniumkonzert. Anschl.: Unterhaltungskonzert.

Langenberg. 472,4 M. 22.20: Du mußt wissen... 22.45: Unterhaltungsmusik; Nachtmusik.

Wien. 517,5 M. 20.30: Wiener Musik. 22.30: Abendkonzert (Schallplatten).

Prag. 488,6 M. 10.10: Schallplatten. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 12.35: Konzert von Brünn. 13.45: Schallplatten. 15.30: Schallplatten. 16.00: Konzert von Mähr.-Ostau. 17.05: Konzert. 19.10: Englische Konversation. 19.25: Duett von Mendelssohn. 20.00: Unterhaltungsmusik.

# Handel und Volkswirtschaft

## Vom Lodzer Handelsgericht

Z. In seiner letzten Sitzung befasste sich das Handelsgericht mit der Angelegenheit des Konkursverfahrens gegen die Firma „J. Krusche und Co.“ G. m. b. H. in Zgierz. Der Richterkommissar hatte wegen angeblicher Ungenauigkeiten in der Buchführung und anderen angeblichen Unstimmigkeiten Vergleichsvorschläge der fallierten Firma nicht angenommen und die Bildung eines Gläubigerverbandes und die Wahl eines endgültigen Syndikus beantragt, sogar entgegen den Wünschen einer Anzahl Gläubiger. Das Handelsgericht hob die Beschlüsse des Richterkommissars auf, so dass in nächster Zeit eine weitere Gläubigerversammlung stattfinden wird, auf der die Firma ihre Vergleichsvorschläge bekanntgeben wird.

### Ein merkwürdiger Konkurs

Die Fabrik „Teps“ in Strzemieszyce versiegelt.

Am Freitag wurde der Konkurs der Fabrik „Teps“ in Strzemieszyce verkündet und am Sonnabend erfolgte die Versiegelung der Fabrik. In dem Werk wurden jedoch keine Bücher vorgefunden und man nahm aus diesem Grunde einen Beamten der Verwaltung auf das Polizeikommissariat mit. Da seine Aussagen verworren waren, gewann die Behörde die Meinung, dass mit dem Konkurs irgendetwas nicht stimmte. Es wurde nach den Büchern geforscht und diese schliesslich in Sosnowitz gefunden. Tatsächlich ergab sich bei der Bücherrevision, dass Manipulationen vorgenommen worden waren, die den wahren Sachverhalt über die Lage des Werks verschleieren sollten. Es wurde festgestellt, dass das Werk sehr gut florierte und daher die Voraussetzungen für einen Konkurs absolut nicht gegeben waren. Trotz der finanziellen sehr guten Lage der Fabrik war sie ihren Arbeitern noch ungefähr 20 000 Złoty für Lohnzahlungen schuldig. Die Fabrik ist Eigentum einiger Bürger aus dem Dombrowaer Kohlenbecken, aus Kattowitz, Krakau und Lemberg. Alle Teilhaber sind sehr reich und besitzen noch andere Unternehmen. Gegen die Eigentümer wurde ein Strafverfahren eingeleitet.

Die Zwangswerkleitung fand in der Fabrik für etwa 10 000 Złoty Rohstoffe und Fertigwaren vor. Man versucht nun sein Möglichstes um die Fabrik wieder in Betrieb zu bringen. Allem Anschein nach dürfte das schon in den nächsten Tagen gelingen.

### Ein Ostsee-Schwarzmeer-Kanal?

Einer Bukarester Meldung zufolge ist bei dem Besuch Titulescu in Warschau u. a. auch die Angelegenheit eines Ostsee-Schwarzmeer-Kanals zur Sprache gekommen. Danach ist von Rumänien der Bau eines solchen Kanals vorgeschlagen worden, wobei Polen den Abschnitt Ostsee-Weichsel-Dniestr übernehmen soll.

Ein Ostsee-Schwarzmeer-Kanal wäre von grosser Bedeutung für den Handelsverkehr zwischen Skandinavien und Südeuropa.

### Steigerung der polnischen Kunstseidenproduktion

Die polnische Kunstseidenproduktion bezeichnet sich in den ersten drei Vierteljahren 1933 auf 2609 t gegen 2089 t in den entsprechenden drei Vierteljahren 1932.

### Kleine Auslandsnachrichten

In Manchester finden englisch-japanische Baumwollbesprechungen statt, die den Zweck haben, den englisch-japanischen Konkurrenzkampf auf dem afrikanischen Markt abzuschwächen.

In Paris ist vom Untersuchungsrichter die Bank Les Fils Henri Dupont wegen Unterschlagungen und Vertrauensmissbrauch geschlossen worden. Die beiden Inhaber Edouard und Maurice Dupont sind verhaftet.

In Pariser Wirtschaftskreisen verlautet, dass Norman Davis Liquidator der Konkursmasse von Kreuger und Trott werden soll.

Die Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt hat bisher 64 Millionen Reichsmark Kredit für das Arbeitsbeschaffungsprogramm vergeben.

### Lodzer Börse

Lodz, den 8. November 1933.

#### Valuten

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Dollar	—	5,75	5,70
Verzinsliche Werte	—	—	—
7% Stabilisierungsanleihe	—	52,50	52,25
4% Investitionsanleihe	—	104,00	103,50
4% Prämien-Dollaranleihe	—	48,50	48,00
3% Bauanleihe	—	38,50	38,25
Bank-Aktien	—	—	—
Bank Polski	—	80,00	79,50
Tendenz abwartend.	—	—	—

### Warschauer Börse

Warschau, den 8. November 1933.

#### Devisen

	Abschluss	Verkauf	Kauf
Amsterdam	359,40	360,30	358,50
Berlin	212,40	—	—
Brüssel	124,25	124,56	123,94
Kopenhagen	125,40	126,00	124,80
Danzig	173,30	173,33	172,87
London	27,93	28,08	27,80
New York	5,69	5,71	5,65
New York - Kabel	5,70	5,73	5,67
Paris	34,86	34,95	34,77
Prag	26,44	26,50	26,38
Rom	46,84	46,96	46,72
Oslo	—	—	—
Stockholm	144,75	145,45	144,05
Zürich	172,56	172,99	172,13

Umsätze unter mittel, Tendenz uneinheitlich, schwächer für Devise London. Dollarbanknoten ausserbörs-

lich 5,74—5,75. Ein Gramm Feingold 5,9244. Goldrubel 4,70½. Golddollar 9,00, Devise Berlin zwischenbanklich 212,40. Deutsche Mark privat 211,15—211,20. Ein Pfund Sterling privat 27,90.

### Staatspapiere und Pfandbriefe

3%	Bauanleihe 38,00
4%	Investitionsanleihe 104,00—103,50
4%	Serien-Investitionsanleihe 108,00
5%	Konversionsanleihe 49,00
4%	Prämien-Dollaranleihe 48,50—48,05
7%	Stabilisierungsanleihe 52,25—51,75—52,00
8%	Pfandbr. d. Bank Gosp. Kraj. 94,00
8%	Obligationen der Bank Gosp. Kraj. 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Gosp. Kraj. 83,25
7%	Obl. der Bank Gosp. Kraj. 83,25
8%	Pfandbriefe der Bank Rölny 94,00
7%	Pfandbriefe der Bank Rölny 83,25
8%	Pfandbriefe d. St. Warschau 44,75—45,25—45,00
5%	Pfandbriefe der Stadt Lodz 53,25
5%	Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 48,50
8%	Pfandbriefe der Stadt Czenstochau 39,65

### Aktien

Bank Polski	79,25	Warsch. Zuckerges.	23,50
Starachowice	9,35	Ostr. Werke	—

Tendenz für Staatsanlihen vorwiegend schwächer, Pfandbriefe der Provinz fester. Tendenz für Aktien — uneinheitlich.

### Der Dollar in Lodz

B. Der Dollar verkehrte gestern nachmittag privat zum Kurs von 5,70—5,75, Pfund Sterling 28,00—27,90, Golddollar 9,00—9,02, Goldrubel 4,70—4,72. Reichsmark 2,10—2,11.

### Baumwollbörsen

Kb. New York, 8. November. (Eröffnungskurse): Dezember 9,40, Januar 9,48, März 9,62, Mai 9,75, Juli 9,89.

	Schlusskurse	8. November	7. November	6. November
Loco	9,90	—	9,85	—
November	9,58	—	9,36	—
Dezember	9,68—9,69	—	—	—
Januar	9,77	—	—	—
Februar	9,84	—	—	—
März	9,93	—	9,57	—
April	9,98	—	9,63	—
Mai	10,05	—	9,70	—
Juni	10,11	—	9,77	—
Juli	10,18	—	9,25	—
August	—	—	—	—
September	—	—	—	—
Oktober	10,38	—	10,06	—

Druck und Verlag: „Libertas“, Verlagsanstalt m. b. H. Lódz, Petrikauer 86. Verantwortlicher Verlagsleiter: Bertold Bergmann. Hauptredakteur Adolf Kargel. Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Freien Presse“ Hugo Wiczorek.



Kirchengesangverein  
St. Johannisgemeinde  
zu Lódz.

Sonnabend, den 11. d. M., 8 Uhr abends, veranstalten wir in unseren eigenen Vereinsräumen, Nawrotstr. 31, einen

## Herrenabend

mit entsprechendem Programm. Die verehrten Herren Mitglieder sowie Freunde und Gönner unseres Vereins werden hiermit dazu höflichst eingeladen.

Die Verwaltung.

## Ab 8 Uhr Wurstfleisch!

111 Beiläutenten!!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke sowie Lombardquittungen faust und zahlt die höchsten Preise. M. Mizes, Piotrkowska 30.

Englischer Unterricht, bester Londo-ner Akzent. Petrikauer Straße 73, linke Offizine, 1. Eingang, 2. Stock, links. 6361

Guten Verdienst (Provision) finden beiderlei Geschlechts bei Konservierung eines leicht absehbaren Artikels. Anmeldungen in der Christlichen Gewerbeschule, Petrikauer Straße 249, von 11—2 Uhr nachm. 7130

Gardinen, Kappen sowie Feingewebe werden zum Spannen auf Rahmen angenommen. Beste und billigste Ausführung. Kiliński 135, Offizine, Parterre, Wohl. 16. 1512



Velour- oder Plüsch-Hüte  
in großer Auswahl zu den billigsten Preisen nur bei  
Georg Goeppert, Piotrkowska 107.

Przedstawiciel Bielskich fabryk sukna na Pomorzu i Poznańskiem, od 10-ciu lat dobrze zaprowadzony, poszukuje dodatkowego zastępstwa w artykulach wełnianych i bawełnianych. Łaskawe oferty kierować pod adresem: W. Eibich, Gdynia, ul. Portowa 5, m. 7. 1535

Mod. Amerik. Durchschreibe-Buchhaltung.  
komplett Złoty 285.—

1 Journal (geb. Buch), 500 Konten  
1 Karteikasten (geschlossen)  
1 Durchschreibeapparat f. gebund.  
Bücher.

Vorschläge unterbreitet unverbindl.

Artur Brud, Lódz, Limanowskiego 49, Tel. 153-90.

### Saubere und warme

3imme  
mit fließendem Wasser  
in der Nähe des neuen Zentral-Bahnhofes in Warschau, Chmielnickiego 31, empfiehlt billigst die Verwaltung des Hotels „Royal“. Verlangen Sie Rabatt-Karten.

1512

Eine neue  
Bilder-Zeitung!

Zum guten Wochenan-

fang erscheint jetzt jeden

Montag die

neue

50 Groschen

Viel Natur und Heimat! Sehr viel Sport und Spiel und

## Theater-Verein „Thalia“

Sonntag, den 12. November,  
um 6 Uhr nachm. im neuerbauten

Sängerhaus

11. Listopada Nr. 21  
(Konstantynowska)

Große Premiere!

Große Premiere!

## Das Dreimäderhaus

Singspiel in 3 Akten nach Franz Schubert. — Bearbeitet von H. Berté.

In den Hauptrollen: Ida Söderström, Irma Jerbe, Julius Kerger, Max Anweiler, Artur Heine, Richard Jerbe und das ganze Ensemble.

Karten von 1—5 zł. im Vorverkauf bei Gustav Nestel, Petrikauer Straße 84 und bei Arno Dietel, Petrikauer Straße 157.

## Bruchkranke!!!

An orthopädischen Lähmungen und allerlei Verkrüppelungen Leidende!

## Sichere Hilfe und Erfolg ohne Operation!



Brüche, wie auch allerlei Verkrüppelungen dürfen nicht vernachlässigt werden, da die Folgen für das menschliche Leben sehr gefährlich sind. Jeder Bruch kann so groß wie der Kopf eines erwachsenen Menschen werden, was meistenteils durch den sich einstellenden Brand und Darmverstümmelungen einen tödlichen Ausgang nimmt.



Spezielle orthopädische Heilbandagen meiner Methode bestehen radical ohne jegliche Operation die veralteten und gefährlichsten Brüche bei Männern, Frauen und Kindern. Für Hüftverkrüppelungen und gegen sich bildende Buckel (Höcker) spezielle orthopädische Korsets. Gezen krumme Beine und schmerzhafte Platitsche — orthopädische Einlagen. Künstliche Knie und Hände.

Belobigungsschreiben haben folgende Universitätsprofessoren ausgestellt: Prof. Dr. R. Barone, Prof. Dr. K. Matišcher, Prof. Dr. G. Kielanowski u. m. a.

Anstalt für Heilorthopädie Spez. Dr. J. Rapaport, Orthopäde aus Lemberg  
Łódź, Wólczańska 10, Front, Parterre, Telefon 221-77,  
empfängt von 9—13 und 15—19.

Achtung: Die Kranken müssen persönlich erscheinen. Krankenkassenmitglieder werden auch empfangen.

## Danach schreiben.

3969

Auf diesem Wege spreche ich dem großen Spezialisten, Herrn Dr. J. Rapaport, wohnhaft in Łódź, Wólczańska 10, für die überaus hochkundige Lokalisierung meines Hoden-Bruches meinen herzlichsten Dank aus. Ich fühle mich heute sehr wohl, bin zu allen körperlichen Anstrengungen fähig und es droht mir keine Gefahr mehr.

(—) Marcin Gartner, Łódź, Gdańskia Nr. 13, bei Gerter.



## Lodz Music Society „Stella“

Am Sonnabend, den 18. November, um 8 Uhr abends, veranstalten wir im Lokale, Senatorstr. 26, ein

## Symphonie-Konzert

Außerdem gelangt zur Aufführung die Operette „Die Ratsmädel“ in 3 Aufzügen

von Hermann Marcellus — Musik v. Max Vogel. Nach dem Programm Tanz. — Alle Mitglieder, Freunde und Gönner unseres Vereins laden herzlich ein

die Verwaltung. Eintrittskarten erhältlich im Musikaliengeschäft Löffig, Nawrot 22, und im 4. Zug der Feuerwehr.

## Umwälzung

in der Beheizung der Wohnungen.

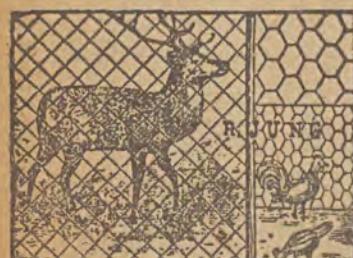
## Praktische Neuheit!

Ofen „GNOM“ erspart 60% Brennmaterial. Ofen „GNOM“ ist an jeden Kachelofen leicht anzubringen. Ofen „GNOM“ ist unter Nr. P38829 patentiert

Vertretung:

GUSTAV EWALD

Lodz, Zamenhofa 17, Telefon 192-34.



## Drahtzäune

Drahigfledite

und Gewebe

zu sehr herabge-  
setzten Preisen

empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wólczańska 151, Tel. 128-97.  
Gegründet 1894Augenheilanstalt  
mit Krankenbetten von

## Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauerbehandlung in der Heilanstalt (Operationen etc.) wie auch ambulatorisch von 9½ bis 1 Uhr und von 4—  
½ Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Wie bekämpft man Grippe  
und Angina?

Angesichts unseres Klimas mit seinen plötzlichen Witterungsumschlägen neigen wir alle leicht zu Erkrankungen. Die Folge davon sind Krankheiten allerlei Art, die auf Grund sogenannter „Erkrankungen“ entstehen und denen wir häufig anheimfallen, wie: Grippe, Angina, Malaria, Influenza, Keuchhusten bei Kindern, hartnäckige Kopfschmerzen und viele andere Ärger. Daher sollte es jeder wissen, daß Schwefel-Chinin in speziellen Pillen „Original“ ein wirksames Vorbeugungsmittel ist und bei obenangeführten Krankheitsfällen Hilfe bringt. Zum Schutz der Gesundheit ist es empfehlenswert, bei Erwachsenen und Kindern die Pillen „Original“ anzuwenden, die zum Preise von 31. 250 für ein Original-Körbchen, Inhalt 50 Pillen „Original“ mit der Reg.-Nr. 1492 und Gebrauchsanweisung, in allen Apotheken erhältlich sind. 6272

## Kranke werden gesund!

## durch PALMA-QUELLE

## DAS NATURLICHE BITTERWASSER

Wirkt gänzlich reizlos; verursacht keine Beschwerden, hat keinen unangenehmen Geschmack. Durch medizinische Autoritäten bestens empfohlen, bei Stuholverstopfung, Hämorrhoiden, Verletzung, sowie bei Leber und Gallensteinen. Erhältlich in der Drogerie

B. Pilc, Łódź, Plac Reymonta 5/6

Tel. 187-00.

Zoppot Internat. Kasino  
(Staatl. konzessioniert)  
Roulette-Baccara

Freie Stadt Danzig Auskunft: Verkehrsbüro vom Kasino in Zoppot.



Wir empfehlen unsere Eau de Toilette und Parfüms 5 Fleurs Forvil Paris sowie andere Blumenwasser.

Die größte Auswahl in  
Odeon-Schallplatten  
sowie anderer Weltmarken ständig  
auf Lager bei:  
A. KLINGBEIL, Lodz,  
Piotrkowska 160, Tel. 218-20.

## Bekanntmachung!

Habe meine Radio-Werkstätte von der ul. Piotrkowska 84 (Marconi) nach der ul. Gdańskia 61, Telefon 158-10, übertragen und empfehle mich weiterhin meiner werten Kundenschaft.

Bruno Goldberg.

## Zahnärztliches Kabinett

## TONDOWSKA

Gluwna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.  
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.  
Kostenlose Beratung. 4683